

Erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
 wir in der Herausgabe oder Zuhaltung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
 Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: H. Schubert, Ramm.

54. Jahrgang

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führt aus, er sehe seine erste Aufgabe darin, die Erzeugung aus der breitetsten Grundlage zu fördern. Wiederholt sei von ihm auf die Bedeutung des Düngemittelbezuges hingewiesen worden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung, daß die heimische Landwirt-

Namen, den 28. April.

Wie der Amtliche Preussische Preisdienst
bestätigt, tritt in der Berechnung der gesetz-
lichen Miete für den Monat Mai d. J. gegen-
über dem Vormonat keine Veränderung ein.
Es bleibt bei dem April-Satz in Höhe von
94 bezw. 90 v. H.

Die Landesbank stellt abermals eine Mittheilung für Kredite an Handwerker zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt durch die Sparkassen in Beträgen von nicht über 1000 M. Diejenigen Sparkassen, die in der Lage sind, solche Kleinkredite an Handwerker aus eigenen Mitteln zu geben, sind gebeten worden, auf eine Verteilung aus diesen Beträgen zu verzichten, damit die anderen Sparkassen umso mehr erhaltend können. Anträge können bei den Sparkassen eingereicht werden.

Der Kraftwagenführer W. fuhr an einem Sonntag im Mai d. J. durch eine Straße in Ziele, welche als eine Durchgangsstraße nach Bodum und Gelfentkürzen in Verkecht kommt, durch eine lokale Polizeiverordnung war die Straße mit Zustimmung des Regierungspräsidenten an Sonn- und Festtagen für den Kraftwagenverkehr gesperrt worden; auch wurde eine Warnungstafeln angebracht worden, welche darauf hinwiesen, daß die Straße für den Kraftwagenverkehr an Sonn- und Festtagen gesperrt sei. Das Amtsgericht sprach aber den Angeklagten frei, weil die in Rede stehende Polizeiverordnung ungültig sei; bei Straßen, die dem Durchgangverkehr dienen, siehe nach § 23 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 15. März 1923 nur der oberste Landesbehörde das Recht zu, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu beschränken oder zu verbieten; die oberste Landesbehörde könne allerdings ihre Befugnis auf die höheren Verwaltungsbehörden, d. h. die Regierungspräsidenten übertragen; eine Polizeiverordnung, welche die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Regierungspräsidenten erlassen habe, habe nicht dieselbe Wirkung wie eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten. Diese Entscheidung sucht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches insofern die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte: Nach § 23 a. a. D. sei die Polizeibehörde nicht berechtigt, für Begegnungen, die dem Durchgangverkehr dienen, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu beschränken oder zu verbieten; die Ortspolizeibehörde könne ein solches Verbot auch nicht mit Zustimmung des Regierungspräsidenten erlassen. Habe die oberste Landesbehörde ihre Befugnis auf die höhere Verwaltungsbehörde übertragen, so könne diese aus eigener Entscheidung den Durchgangverkehr für Kraftfahrzeuge beschränken oder verbieten. (H. S. 17. 25.)

Auf dem Hof in Lübecke sitzt die Familie M. seit vielen Generationen. Nicht wenig abermals war M., als vor einiger Zeit eine politische Strafverfügung auf Grund einer Regierungsbaubehörde vom 6. März 1823 auf dem Meyerhof ankam, weil M. ohne politische Erlaubnis vor dem Hofe, umhern der Straße, einen Zaun errichtet hatte, welcher aus einem Drahtgeflecht bestand, das an Holzpfählen befestigt war. Diese Strafverfügung griff M. beim Amtsgericht an und betonte, eine Verurteilung könne nicht erfolgen, weil der Zaun nicht unmittelbar an der Straße errichtet sei und auch keinen massiven Sockel habe. Das Amtsgericht vertrat aber den Standpunkt, daß sich M. strafbar gemacht habe, indem der betreffende Zaun zwischen Wohnhaus und Straße ohne politische Genehmigung errichtet worden sei; nach der Regierungsbaubehörde brauche der Zaun nicht unmittelbar an der Straße errichtet zu werden; auch sei nicht nötig, daß der Zaun einen massiven Sockel habe; es genüge, daß der Zaun das Haus von der Straße abgrenze. Diese Entscheidung scheidet M. durch Revision beim Kammergericht an und machte durch einen Rechtsanwalt geltend, es handle sich vorliegend um eine harmlose Sache, sodah die Einstellung des Verfahrens gerechtfertigt ergehe; nach der Regierungsbaubehörde vom 6. März 1823 sei auch für die Errichtung des fraglichen Zaunes, welcher nicht einmal unmittelbar an der Straße stehe, keine politische Erlaubnis erforderlich. Der 1. Senat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach M. frei, indem u. a. ansgeführt wurde, eine Einstellung des Verfahrens könne nicht erfolgen, weil die erforderliche Zustimmung der Staatsanwaltschaft fehle. Der Senat lege aber die Regierungsbaubehörde dahin aus, daß eine politische Erlaubnis für die Errichtung des Zaunes nur dann erforderlich gewesen wäre, wenn der Zaun einen massiven Sockel gehabt hätte. Da dies nicht der Fall sei, könne die Verurteilung von M. nicht aufrecht erhalten werden, es müßte vielmehr Freisprechung erfolgen. (L. E. 1218. 25.).

(Mittelschullehrerkurse.) Die Mittelschullehrerkurse sind jetzt dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Zweiganstalt Essen, angegliedert. Bei genügender Beteiligung wer-

(Sonntagsausflüge, und Wochenendausflüge.) Die Reichsbahndirektion Essen gibt die Fahrpläne für die ersten Sonntagsausflüge und Wochenendausflüge heraus. Der erste Sonntagsausflugzug ab Dortmund über Herne — Wanne — Gelsenkirchen-Hbf. — Essen — Altendorf — Derhaufen — Duisburg-Hbf. — Koblenz nach Vöppard verkehrt am 16. Mai. Er fährt Dortmund ab 5.05 Uhr vorm. und langt 9.30 in Koblenz, 10.15 in Vöppard an. In Vöppard ist Anschluß an einen Rheinalondampfer zu erreichen. Rückfahr ab Vöppard 7.40, Dortmund an 12.47 nachts. Fahrkarten werden für 3. und 4. Klasse bei einer Ermäßigung von 33% Proz. aus gegeben. Noch mehr Vorteile bietet die Benutzung der sogenannten Wochenendaüge. Der erste Wochenendaug 1928 fährt am Samstag, 1. Mai, um 2.23 nachm. ab Dortmund nach Ehrenbreitstein — Koblenz (an 6.44 nachm.) bzw. bis Rüdesheim (8.11 nachts an). In Koblenz wird auf Gutschne verbilligte Unterkunft eintritt. Frühstück in guten Hotels geboten (4—5 M.). Am Sonntag, 2. Mai, geht erst im fahrplanmäßigen Salondampfer der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft vorm 10.15 ab Koblenz nach Rüdesheim (3.20 nachm. an), oder von Rüdesheim ab 12.10 nach Koblenz (3.15 an Koblenz). Die Rückfahrt erfolgt ab Rüdesheim 6.37 nachm., ab Koblenz 7.50 nachm., die Ankunft in Dortmund um 12.25 nachts. Der 2. Wochenendaug am 8./9. Mai fährt ebenfalls nach Koblenz bei ungefähr gleichen Fahrzeiten. Am Sonntag, 9. Mai, verbilligte Fahrten Koblenz — St. Goar (Correile) oder mit Eisenbahn-Sonntagsrückfahrkarten nach der Mosel. Die Fahrkarten werden ebenfalls für die 3. und 4. Klasse bei 33% Prozent Ermäßigung, die Dampferfahrkarten bei 20-prozentigem Nachlaß, außerdem werden Gutschne für Hotels, Zabrabahn ufm. bei Vereinfachungen und Preisbitten, angeschlossen.

(Die evangelischen Pfarrstellen in Weiskalen.)
In Weiskalen gibt es nach der neuesten Zählung 424 evangelische Kirchengemeinden mit 691 Pfarrstellen. 40 weitere Pfarrstellen werden als dringend notwendig bezeichnet. Lieben Pfarrern stehen ohne eigentlichen Gemeindevorteil zur Verarbeitung von Sondergebieten des kirchlichen Dienstes bereit: Pastor Müller-Schwefe für Apologetik; Pastor Phillips-Verbeke für den Provinzialjugenddienst; Pastor Johanneswerth-Soest für die Evangelische Frauenhilfe; Pastor Israel-Münster für weibliche Fürsorge; Pastor Adolphe-Münster für Wandererfürsorge; seit 1. April 1925 ist Pastor Wündler Direktor des Evangelischen Predigerbundes in Witten. Die Pfarrstelle für Studentenfürsorge in Münster ist gegründet, aber noch nicht besetzt.

(Der Schiedsspruch im Ziegeleigewerbe.) Der durch Schiedsspruch vom 14. April vorge schlagen Rahmen tarifarvertrag für das rheinisch-westfälisch Ziegeleigewerbe wurde von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite angenommen.

(Für Hundebesitzer!) In einem Rundschreiben des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf die Verordnung hingewiesen, wonach Hund auf der Straße mit einem Halsband, das den Namen des Besitzers tragen muß, versehen sein müssen. Der Hundebesitzer ist daher zu empfehlen, unverzüglich den Vorschriften nachzukommen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, durch eine Polizeistrafe nachdrücklich an das Befolgen dieser Verfügung erinnert zu werden. — Bekannt wird, ist an die Polizeibeamten die Unterweisung ergangen, in den nächsten Tagen bei etwaigen Ueberschreitungen rücksichtslos vorzugehen.

(Krankheitsbericht.) In der 15. Jahreswoche vom 4. bis 10. April sind im Landkreise Hann. folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Mann), Scharlach (Verries), Ruhr 1 (Mann); Todesfälle durch Diphtherie 2 (je Mann, Mühlhausen), Tuberkulose 2, Ruhr 1 (Mann). — Im ganzen Regierungs-Bez. Arnsherg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle) einflussreicher Diphtherie 21 (4), Genickstarre 3, Kindbettfieber 10 (5), Tuberkulose 83 (73), Scharlach 4, Paratyphus 3, Körnerkrankheit 1, Ruhr 8 (2), Grippe 2 (15), Schlafkrankheit (1).

(Notlandung eines Flugzeugs). Gestern abend 7.55 Uhr ist das Verkehrsflugzeug D. 41 in der Kamerer Feldmark auf der Verfolgung des Landpiraten Barenbräuker gelandet. Das Zwitterflugzeug ist Eigentum der Lusthans- und fährt die Luftlinie Berlin—Gießen. Es war gestern nachmittags 2.45 in Berlin-Tempelhof mit zwei Fahrgästen und dem Piloten Setti gestartet und wollte nach Dortmund-Brackel. Der Pilot war durch Gewitterzonen gezwungen von seiner Fahrtrichtung etwas abzuweichen und hatte schließlich bei dem trübsten, regnerischen Wetter die Orientierung verloren. Vornehmender Dunkelheit gelang es ihm nicht, seine Fahrtroute wiederzufinden, so daß er sich der Notlandung entwarf, die glatt vonstatterging. Die beiden Fahrgäste fühlten ihre Heim im Auto fort, während sich der Pilot, das Flugzeug einer Gewandung anvertrauend, nach der Flugplatz in Dortmund begab. Heute morgen fand er sich mit zwei Monteuren wieder bei seinem Apparat ein. Der Motor war sehr kaputt geworden, so daß es erst nach halbstündiger Reparatur gelang, den Eindringler wieder flarber zu machen. Mit unwilligem Knurren sprang die Propeller an. Als der Motor sich warm gelaufen hatte, wurden die Bremsklötze entfernt, der Apparat umgedreht und etwas zurückgefordert, um die nötige Anlaufschläge zu haben. Mit unwilligen Sprung setzte sich das Flugzeug in Bewegung und zollte schneller und schneller, bis es leicht in die Luft hob. Ein letzter Gruß der Piloten, der den Apparat immer höher schraubte.

ein schöne Strecke, und das Flugzeug verfiel rasch in der Ferne. Die Notlandung des Verschleißfluggeses hatte sich schnell verbreitet. Nach und nach fand sich eine große Zahl Neugieriger ein. Kurz vor Abflug kamen noch die Schüler der Volksschule von Königsborn, die bei der Eile, die sie hatten, gar nicht auf die Wege achteten und zum Teil gleich über das Feld liefen, den Schaden nicht achtend, den sie dadurch anrichteten. — Das Flugzeug hatte eine Flügelspannweite von 18 Metern und war etwa 6—7 Meter lang. Es hatte ein Leergewicht von 1185 Kg., kann eine Nutzlast von 645 Kg. befördern, jedoch der 240 PS starke Motor, der den mächtigen Propeller treibt, ein Gesamtgewicht von 1880 Kg. durch die Luft bewegt. Durch die Umdrehung des Propellers bei Vollgas wird die Luft mit solcher Gewalt durch die Schraube gepreßt, daß sie am Rande des fluffeligen Trichters und der übrigen Luft blau erscheint. Neben dem Führeritz, wo Pilot und Besatzmann Platz finden, hat der Kumpf des Cindenders noch eine Kabine für 4 Passagiere. Süßhe tiefen Sessel bieten eine bequeme Sitzgelegenheit. Es ist ein wirklich komfortabler Raum mit elektrischem Licht, elektrischem Zigarren-Änderer usw., in dem es sich herrlich reizen lassen muß.

Fortsetzung.

In dem Verwaltungsbericht, den das Stadtbauamt über das vergangene Geschäftsjahr gibt, ist auch eine Uebersicht über den

enthalten. Danach wurden folgende Grund-
 stücke angekauft: 1. 1408,05 a aus dem Be-
 sitze des Freiherrn von Mülert, einschl.
 Wohnhaus Markt 13 zum Preise von 60.000
 Mark; 93,21 a von der Stieblingsgesellschaft
 Note Er de zum Preise von 3.928 Mark; 3.
 132,51 a von dem Händler S. von Hoff
 zum Preise von 4.750 Mark; 4. 23,17 a von
 der Witwe Hillmann zum Preise von 1200 Mark;
 5. Wohnhaus der Erben Diermann, Kirch-
 straße zum Preise von 24.000 Mark; 6.) 14,13
 a aus dem Besitze des Kaufmanns Julius
 Schemann an Namen, Wohnhaus Heeren-
 straße 43, zum Preise von 20.500 Mark.

Eingetauscht wurden die nachstehenden Grundstücke: 1. 109,58 ar von der Witwe Speh gegen 130,73 ar aus städtischem Besitz; 2. 10,48 ar des Zahnarztes Dr. Drost gegen 5,46 ar aus städtischem Besitz; 3. 1057,95 ar der evangelischen Kirchengemeinde gegen 1059,93 ar aus städtischem Besitz; 4. rund 81,70 ar von den Herren Kemmer und Gashoff (Edele) Tenhoff gegen 81,70 ar aus städtischem Besitz.

Eine vermehrte Einnahme aus dem städtischen Grundbesitz wurde dadurch erzielt, daß es gelang, die Pächte und Wohnungsmieten auf eine angemessene Höhe zu bringen.

gebung der einzelnen Grabstellen und Erbbegräbnisse sowie die Anstellung der Denkmäler, Grabelassungen und dergl. wurde nach der geltenden Friedhofsordnung durchgeführt und überwacht. Der Vertrag mit dem Friedhofsgärtner Godel wurde gekündigt. Bei künftiger Regelung der Anstellung eines Friedhofsgärtners soll dessen private Tätigkeit ausgeschlossen sein.

Die Kleinbahn Unna-Ramen-Berne, an welcher die Stadt als Gesellschafterin theilnimmt, eröffnete zu Beginn des Berichtsjahres zwei Ausbuslinien und zwar die Linie Ramen-Herren-Unna und die Linie Ramen-Methler-Unna.

Im Harnspiegelwesen wurde für den Stadbezirk der ununterbrochene Nachtverkehr eingerichtet.

Die Erhebung von Gebühren und Anliegerbeiträgen, die Aufstellung von Zagen und Gutachten, die Straßenreinigung und Straßenreinigung und dergl. sowie sämtliche sich aus der Führung der Registratur und Erhebung des Schriftverkehrs ergebenden Geschäfte wurden wie in den Vorjahren ordnungsmäßig besorgt. Auf Verminderung der Schreibarbeit und Vereinfachung des Bürobetriebes wurde hingewirkt.

Im Juni 1925 wurde mit der Ausführung von 11 neuen flächigen Häusern in im Ganzen 33 Wohnungen begonnen. Trotz der ungünstigen Witterung des verfloffenen Winter konnten fast alle Wohnungen nebst am Ende des Berichtsjahres bezogen werden. Eämtliche neuen Häuser, von denen 6 mit 18 Wohnungen am Spieß und 5 mit 15 Wohnungen am Gymnasium errichtet sind, haben 2 Vollgeschosse und ausgebautes Dachgeschoss. Die Wohnungen am Spieß wurden ausschließlich unbemittelte Arbeitnehmer vermietet. — Was besonderer Beachtung war der Umbau des Molkereigebäudes durchzuführen. Das Gebäude wurde mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, neuen Maschinen, Küchlanlagen, Fassenaufzug, Entwässerung, Wasserversorgung und dergl. ausgestattet. Der neue Betrieb konnte Anfang Oktober v. d. eröffnet werden. — Neben den umfangreichen Ausführungsarbeiten wurden verschiedene Erwerbsarbeiten, unter anderem: Vorhänge für Umbau und Erweiterung des Krankenhaus, Entwurf zum Umbau des Rathauses, Vorschlag zum Ausbau des Spasiennegebäudes (Hinterhaus).

(Schluß folgt.)

Schloß Kappenberg, der alte Stammsitz der Freiherren von Stein ist immer das Ziel der reicheren Ausflügler gewesen. Für alle Altbekannten aber, die nicht recht auf den Beinen sind, war es jedoch immer beschwerlich, dorthin zu kommen. Dem hat die Kleinbahn Anna-Kamen-Beckholt abgeholfen, indem sie einen Autobusverkehr zwischen Kamen und Berne und von dort auf über Waldrieden — Schloß Kappenberg — Kreuztamm, sowie von Berne über Waldeshausen Stütz eingerichtet hat. Die Fagen fahren alle am Sonn- und Feiertagen. Die Fahrden betragen 55 Minuten. Eine glückliche Verbindung.

in z. B. ab Kamen 1 Uhr mittags, 1,55 Uhr in
Kappenberg und Abfahrt von dort abends 9 Uhr
mit Ankunft 9,55 Uhr in Kamen.

(Brüllt) Ich, wer ein Meister werden will. Der kleine Willi St. aus Döberitz hat gestern seine hier in Rauen wohnende Tante besucht. Auf dem Wege nach Hause muß ihm der Gedanke gekommen sein, sich auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen. Er stellte sich deshalb auf den Bahnhof und begann bitterlich zu weinen. Nach der Ursache seines Schmerzes befragt, erzählte er dem betreffenden Herrn, daß er von fremden Leuten von Essen im Auto mit nach Rauen genommen sei, und er wisse nun nicht, wie er wieder zu seinen Eltern zurückkomme. Der kleine Schwindler glaubte, durch Mitleid Geld zu bekommen. Der Herr nahm ihn jedoch mit und übergab ihn Herrn Bürgermeisterei Bezenzmann, der ihn zur Kriminalpolizei brachte, wo er in ein idarjes Verhör genommen wurde, das seiner Lächerlichkeit Ende machte. Wahrscheinlich hätte er das erschwundene Geld zu einer kleinen Reise nach Essen benutzt, wo er ebenfalls eine Tante wohnen hat. Er wurde von seinen Angehörigen von der Polizei abgeholt.

In der Verhaftung der beiden Mädchen aus
Heeren wegen Unzucht teilt uns Herr Flüß
Weßstraße mit, daß die beiden Herumtreiber nur
einige Minuten in seinem Restaurant waren
und daß er, nach der Kennzeichnung der Beiden
durch andere Gäste, ihnen sofort das Lokal ver-
bot. Die Verhaftung erfolgte längere Zeit nach
Verlassen des Lokals.

Wiede 27. April. Vor dem Unnaer Amtsgericht hatte sich der Händler Heinrich B. wegen fahrlässiger Transportverfehlung zu verantworten. Nach der Beweisaufnahme ist der Angeklagte eines Tages im December über den Bodumerweg nach Wiede zu gefahren. B. mußte dabei das Gleis der Straßenbahn überqueren. B. behauptet, er sei, da der Ausblick befindliches Haus nebst einer Mauer behindert war, vorher vom Wagen gestiegen und habe gesehen, daß die Straßenbahn noch etwa 200 Meter weiter in der Weide stand. B. hat seine Wagen wieder bestiegen, ist weiter gefahren und dabei mit dem Wagen der Straßenbahn auf dem Gleis zusammengeestoßen. Der Führer des Wagens hat das Fuhrwerk erst im letzten Augenblicke gesehen und trotz starken Bremsens seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen können. Der Zusammenstoß war ziemlich heftiger Natur und wurde der Straßenbahnwagen nur wenig beschädigt. Das Gericht hält für erwiesen, daß Angeklagter fahrlässig gehandelt hat und verurtheilt ihn zu 10 M. Geldstrafe.

(Das Moorgut der Stadt Dortmund und obdorbürgische Aufwertaufsprüche). Die Stadt Dortmund hatte im Jahre 1921 vom obdorbürgischen Staat das Moorgut S. moſſeſſen bei Wardenberg erworben und darauf die letzten Zahlungen 1923, also zur S. ſtationszeit, geſt. Der obdorbürgiſche Staat hat nun die Aufwertaufsprüche S. erheben und verlangt 100 v. S. Aufwertung, während die Stadt Dortmund zunaͤchſt bereit war, etwa 10 v. S. zu gewähren. Da hierüber jedoch eine Einigung nicht erſolgt, wird — erwaͤnen, die Rückgabe eines Teiles des Gutes die Aufwertaufsprüche zu regeln. Vor einiger Zeit von dem 6400 Morgen umfaſſenden Moorgut etwa ein Viertel an einen Unternehmer veräußert worden. Wenn der Anſtandplan mit dem obdorbürgiſchen Staate verwirklicht und dieſes ebenfalls ein Viertel des Geſamteinkandes zurückgegeben wird, iſt das Gut noch etwa 2300 Morgen groß. Von dieſer Geſamtfläche ſollen im laufenden Jahre etwa 100 Sektar neunzehnteil werden.

(8. Verbandstag der oberen Bergbeamten. Der Verband oberer Bergbeamten, Sitz Vogau hatte seinen Verbandstag, auf dem man sich ausschließlich mit verbandsgeschäftlichen Fragen beschäftigte, in Dornmund. Der Verbandsvorsitzende Vergethun-Necklinghausen dankte für seine Genehmigung über die Ersolae bei der Arbeitsstammwahl und darüber hinaus, daß es gelungen sei, aus den Reihen des Verbandes einen Vertreter in die Eisfahrgesamtkommission sowie in das Grubenberufsausschuss zu entsenden. Von den Verträgen von Völs, Laibach, über den Dönnelbach bis Vocarno hob er hervor: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehen Böses muß gebären.“ Die uns auferlegten Lasten seien untragbar. Darum arbeite der Verband zur Gewandmachung der Wirtschaft auf die Befestigung des allseitigen wirtschaftlichen Zwanges hin. Der Verbandsbezirk verfielen im Berichtsjahr 1926 auf 10000 Hektar mit rund 40000 Bergarbeitern. Die Stillelegung der Gruben im Berichtsjahr 1926, der eine große Summe zur Unterstützung der durch Stillelegung betroffenen Mitglieder vorsteht, wurde genehmigt. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde auf Vorschlag des Vorstandes Necklinghausen festgelegt.

Zum Schluß wurde eine Anfrage des
Zirkusvereins Dortmund über den parlamen-
tarischen Ausschuß, der die Zeichen „*Werne*“
„*Sachsen*“ bereisete, erörtert. Es wurde
Bemerkung laut, daß auch der Verband hier
trotzdem sein müde, und außerdem Klage dar-
über geführt, daß dieser parlamentarische Aus-
schuß zum größten Teil aus Nichtbe-
reuten aufzusammensetzen.

(Differenzen im Lebensmittelgroßhandel)
Im Dortmunder Lebensmittelgroßhandel
erwiesene Differenzen zwischen Arbeitgebern

Arbeitnehmern ausgedroht. Ertere haben
 Lohnvertrag, der 30 Mark Wochenlohn
 50stündiger Arbeitszeit vorieht, gekünd
 und beabsichtigt, wie ihr Verbandsfundi
 Rechtsanwalt Ziegler, verlangen ließ, ei
 Lohn a b b a u von 7—9 Mark die Woche. I
 die Arbeitnehmern nicht damit einverstanden
 sollen sie samt und sonders entlassen werden
 (Gewerkschaftliches.) Wie aus Gewerks
 auskreisen verlautet, wird sich der Gewerke
 christlicher Bergarbeiter dem Felsch der B
 arbeiter-Internationale, im Falle eines

tischen Berö
 nach Englan
 (Abnadr
 tischen Umn
 im Landkrei
 nommen. 2
 1. Dezember
 wohnern 22
 wurden, wa
 insgesamt 2
 Polen (1,11
 die Verhält
 früher stark
 (Rom 2)
 hat die von
 fer- und G
 Festhalle „I
 einer Durk
 umgestalt
 brochenen G

Ahlen, 2
einem Keller
Nebgerese
holen. Als
nicht zurück
bewußtlos
frankem Zu
gebracht we
um eine S

Westfäl.
Die Stat.
Auf 100

Münster
 binziallande
 Die d m a
 sagte: Die
 Not des
 von allen
 betroffen,
 schweren
 zur Zeit
 werbslose;
 weisfällchen
 Erwerbslose
 sind im
 Zehen u
 legt, wobi
 arbeitsl

den westfälischen Anlagen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Provinz ein Bild der Zeit eine Meinung nicht die Dauer Bergbau aufweisen, sondern gefunden werden an anderen Bleiwerken, sondern festgestellt der 30 000 belandete eine Anzahl der Schacht begab Jahre schätzte er zu geben um der Fürst 7900 im Besitz

und stin-
der Ausga-
Redner str-
der Pro-
vor, daß d-
Kraft wa-
die Straß-
lehr angep-
Anforderun-
durch Pro-
betrag a-
weniger wie
Landesbank
kommunale
anleihe
desbank ver-
für Hausgr-
aufnehmen
geben, durch
nungsnot in
soll

Münster
einer Wall-
tunstl spür-
eine Leiche
stellte fest,
in der Chi-
schäftigt wa-
ihm vorge-
einen Selbst-
einen Schuß
Gefängniß
vorher aus-
und kurz na-
stahl wieder
ner Einlie-
unter Denn
Erfrägen (s.
Bedum,
Frühjahrs-
Hans Recin-
spielte in
angeheirath-
die Balance
einen Wein-
hans gebrach-
Castrop
boien!) Die
Adern fahr-
Haltestelle
aufspringen
Straße steh-

lichen Bergarbeiter. Streiks die Kohlenzufuhr nach England zu unterbinden, nicht anschließen. (Abnahme der Polen.) Infolge der politischen Umwälzungen hat die Zahl der Polen im Lande seit 1910 bei insgesamt 166.350 Einwohnern 22.070 Polen (13,27 Proz.) festgesetzt wurden, waren bei der Volkszählung 1925 bei insgesamt 216.255 Einwohnern nur noch 24.011 Polen (11,1 Proz.) vorhanden. Ebenso liegen die Verhältnisse in anderen Landkreisen, die früher stark mit Polen durchsetzt waren. (Vom Bierzelt zur Turnhalle.) Die Stadt hat die von der Westfälisch-Rheinischen Handwerks- und Gewerbebeschau übrig gebliebene große Turnhalle „Alt-Westfalen“ gekauft, um sie zu einer Turnhalle für die gewerbliche Berufsschule umzugestalten. (Mit oder ohne die vielen gebrochenen Glasfenster?)

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Ahlen, 27. April. (Gefährliche Keller.) Aus einem Keller des Schlosses wollten vier Weggefährten von dem dort lagernden Glas holen. Als die Gefährten nach vielen Stunden nicht zurückkehrten, wurden sie in dem Keller bewußtlos aufgefunden und mußten in schwerem Krankheitszustand in das Krankenhaus in Hamm transportiert werden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Sumppfastergung.

Westfälischer Provinziallandtag.

Die Etatsrede des Landeshauptmanns. — Auf 1000 Einwohner in Westfalen entfallen 40 Erwerbslose.

Münster, 27. April. (Westfälischer Provinziallandtag.) Der Landeshauptmann Dr. Diekmann hat die Etatsrede, in der er sagte: Die Provinz Westfalen wurde von der Not des Wirtschaftslebens am schwersten von allen Gebietsteilen des deutschen Reiches betroffen, weil die Hauptindustrie unter einer schweren Wirtschaftslage leidet. In Westfalen kommen zur Zeit auf 1000 Einwohner rund 40 Erwerbslose; in den südlichen Randgebieten des westfälischen Kohlenbezirks entfallen sogar 75 Erwerbslose auf 1000 Einwohner. Ingesamt sind im vergangenen Jahre bis heute 36 Zehner und Schachtanlagen stillgelegt, wodurch rund 38.000 Bergarbeiter arbeitslos wurden. Hierunter entfallen auf den westfälischen Anteil des Bezirkes 20 Schachtanlagen mit rund 30.000 Bergarbeitern. Im Rechnungsjahre 1925 bis zum 1. März d. J. wurden insgesamt 17,9 Millionen Mark von der Provinz Westfalen aufgebracht. Wenn im Hinblick auf die Weltmarktlage auf absehbare Zeit eine wesentliche Belebung durch Erweiterung nicht zu erwarten sei, könne man auf die Dauer nicht einfach die Erwerbslosen im Bergbau auf die Erwerbslosenunterstützung verlassen, sondern es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Erwerbslosen einer anderen Beschäftigung in anderen Gebietsstellen des Reiches zuzuführen. Eine besonders gefährliche Lage bietet die Erwerbslosigkeit der Jugend, deren Zahl sich auf rund 90.000 beläuft. Die Wanderversicherung nehme einen ziemlich großen Umfang an. Die Zahl der Arbeitslosen, die sich auf Wanderschaft begaben, betrug in Westfalen im letzten Jahre schätzungsweise 72.000. Die Fürsorgeerziehung mache eine Erhöhung der Ausgaben um 417.000 Mark notwendig. Die Zahl der Fürsorgeerzöglinge sei auf 8120 gegenüber 7900 im Vorjahre gestiegen. Die Zahl der Gefestigten betrage 6010. Die Krüppelfürsorge und Kinderfürsorge erfordere eine Erhöhung der Ausgaben um 1,7 Millionen Mark. Der Redner streifte sodann die Unterhaltung der Provinzialstraßen und hob hervor, daß die Provinz Westfalen zur Zeit 23.000 Kraftwagen aufweise. Deshalb müßten die Straßen dem neuzeitlichen Kraftwagenverkehr angepaßt werden. Trotz der gesteigerten Anforderungen sei es möglich gewesen, den durch Provinzialumlage zu deckenden Teilbetrag auf 5 Mill. Mark — 1 Mill. weniger wie im Vorjahre — zu beschränken. Die Landesbank wolle zur Beschaffung langfristiger Kommunalkredite eine neue 7proz. Zinslandsanleihe ausgeben. Auch das mit der Landesbank verbundene Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke wird seine Tätigkeit wieder aufnehmen und 7proz. Pfandbriefe ausgeben, durch deren Erlös besonders der Wohnungsnot in Westfalen entgegengetreten werden soll.

Münster, 27. April. (Selbstmorde.) Hinter einer Wallhecke in der Nähe der Universitätsklinik spürte der Hund eines Spaziergängers eine Leiche auf. Die benachrichtigte Polizei stellte fest, daß es sich um einen Arzt handelt, der in der Chirurgischen Klinik der Universität beschäftigt war. Da sämtliche Verhältnisse noch bei ihm vorgeklärt wurden, kann es sich nur um einen Selbstmord handeln. Der Tod ist durch einen Schuß in die Schläfe eingetreten. — Im Gefängnis hat ein Eindringler, der am Tage vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war und kurz nach seiner Entlassung bei einem Diebstahl wieder festgenommen wurde, bald nach seiner Entlassung in das Gefängnis eingetreten unter Benutzung seiner Wiedergewinnung durch Erhängen Selbstmord verübt.

Bedum, 28. April. Verunglückt ist auf der Frühjahrsreise am Sonntag der Schlosser Hans Klein. Er bestieg die Luftkammer und stürzte in dieser den Abwärts. Infolge des angefahrenen Zustandes, wie es heißt, verlor er die Balance und stürzte aus dem Schiff. Er trug einen Verwundung davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Castrop-Rauxel, 27. April. (Abbringen verboten!) Hier versuchte ein Mann von der nach Dören fahrenden Straßenbahn in der Nähe der Haltestelle Rattmann im Ortsteile Castrop abzufragen. Er wurde dabei gegen einen an der Straße stehenden Leinwandmast geschleudert, wo-

bei er bewußtlos zu Boden fiel und unter der Räder des Straßenbahnwagens zu liegen kam. Der Verunglückte wurde mit schweren Kopfverletzungen und Quetschungen am ganzen Körper in das Krankenhaus eingeliefert.

Saltern, 27. April. (Wieder Freilichtspiele in Saltern.) Die Spiele begannen bereits am 19. Mai und werden jeden Sonn- und Feiertag fortgesetzt. Geplant wird das Drama: „Das Volk in Not“, das eigens für die Freilichtbühne neu bearbeitet wurde.

Wiedede (Ruhr), 27. April. (Brand.) Auf dem Rittergut Devinghausen brannte nachts das Herrenhaus vollständig nieder. Leider ist dem Feuer auch viel altes wertvolles Mobiliar zum Opfer gefallen.

Eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt.

Herteln, 27. April. In dem bergigen Gelände zwischen Hohenlimburg und Herteln entdeckten Straßenbauarbeiter, die mit Sprengungsarbeiten beschäftigt waren, eine Tropfsteinhöhle recht beträchtlichen Umfangs. Es handelt sich anscheinend um einen Ausläufer der in der Nähe befindlichen Dechenhöhle.

Hemer, 28. April. Eine blutige Mordtat kurz nach Mitternacht in Bränden hat einen jungen Mann an den Rand des Grabes gebracht. Im Verlauf derselben wurde dem Mordopfer der Kopf mit einem Hammer an den Kopf geschleudert, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Im ziemlich hoffnungslosen Zustand ist der Schwerverletzte in das Krankenhaus in Hemer eingeliefert.

Arnsberg, 27. April. (Unes Heidebeere.) Aller Voraussicht nach wird die diesjährige Heidebeere im Sauerland ausgesetzt werden. Hoffentlich machen Nachfröste keinen Strich durch die Rechnung.

W. Siegen, 27. April. Während eines Gewitters wurde ein 22jähriges Mädchen bei Nachforschungen mit seinem Begleiter von einem Personenkraftwagen angefahren, dessen Führer, der nur mäßige Fahrt fuhr, vom Blick für einige Augenblicke geblendet war. Das Mädchen war sofort tot, der Mann wurde schwer verletzt.

Buer, 27. April. (Der Fuß im Gipsel.) Die fünfjährige Tochter des Landwirts Bombard aus Scholven spielte auf dem Hofe ihres Vaters. In einem unbewachten Augenblick machte sie sich an dem Gipseltrieb der in Tätigkeit befindlichen Dreifachmaschine zu schaffen. Wellende Scherenzurufe ließen die Eltern ein Unglück ahnen. Sie eilten auf den Hof und sahen die kleine Blutüberströmte neben dem Gipseltrieb liegen. Das Mädchen war mit dem rechten Fuß in das Getriebe geraten. Der Fuß war buchstäblich zermahlen und abgerissen worden. Mit dem Auto der Buerischen Rettungswache wurde die Bedauernswerte in bewußtlosen Zustand zum Marienkrankenhaus gebracht.

Essen, 27. April. (Nachfolger „Breitbarts“.) Eine grobkörnige Kraftleistung, die wirklich Bewunderung erwecken mußte, vollbrachte ein junger Essener im Saale des Restaurant Hoffroggen in Stolpenberg. Es handelt sich um einen 17jährigen Athleten namens Paul Danel, gebürtiger Essener. Vor geladenen Gästen bog Danel eine Stangeisenstange (2,30 Meter lang, 8x35 Zentimeter) mit den Händen zu einer zwelfachen Spirale. Ebenso bog er ein Stück Eisen im Wert von 1200 Zentimeter zu einem Hufeisen. Für die ansehnlichen Kräfte des jungen Athleten legt ferner die Tatsache Zeugnis ab, daß er einen 16 Zentner schweren Stein auf der Brust liegend selbst abhob. Die Leistungen fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum ungeteilten Beifall. Mit Danel hat nun Essen zwei Athleten, die als Nachfolger Breitbarts auftreten. — Dabei ist der junge Herkules... Feinmechaniker.

Mülheim, 27. April. (Vorgeschichtliche Funde.) Bei den umfangreichen Einplanierungsarbeiten auf dem ersten Mülheimer Flugplatz sind wichtige Altertumsfunde gemacht worden. Neben den Resten einer Schichtbede aus zwei Epochen, deren Alter nach der Bestimmung bedarf, ist ein Steinbeil zutage gekommen, das als das älteste menschliche Dokument aus der Mülheimer Gegend von Sachverständigen bezeichnet wird. Das Beil stammt aus einer Zeit von etwa 2000 bis 3000 Jahre v. Chr.

Nemisch, 27. April. (Feuer im Autobus.) Durch Ueberhitzung des Auspuffstoppes waren bei der Ankunft auf dem Markte Fußboden und Seitenwände des Autobus Nemisch-Düsseldorf in Brand geraten. Die schnell alarmierte Feuerwehr konnte mit kleinem Löschgerät das Feuer zum Stillstand bringen.

Ohligs, 27. April. (Ohligs bleibt selbständig.) Bei der Beratung der Stadtverordneten über die beabsichtigte Eingemeindung der fünf Städte des oberen Kreises Solingen: Solingen, Ohligs, Wald Gräfrath und Ohligs wurde der Antrag auf Eingemeindung mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Damit ist die Eingemeindungsfrage für Ohligs erledigt.

Duisburg, 27. April. (Sturz aus dem Automobil.) In der Düsseldorfstraße ging die Hintertür eines dort verkehrenden Autobusses plötzlich auf. Der sich an die Tür anlehende Schaffner Robert Gieseler stürzte aus dem in vieler Fahrt befindlichen Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er gestorben ist.

Düsseldorf, 27. April. (Neue Rheinischer Dampfschiffahrt.) Im Juni feiert die „Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrt“ (Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft) ihr 100jähriges Bestehen. Die mit ihr verbundene Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein trat schon Jahre später ins Leben. Nicht ansetzt aus diesem Jubiläumslauf heraus wurden zwei neue Personenschiffdampfer in Auftrag gegeben, die auf der West-Gebrüder Schenck in Köln nach altbewährtem System im Typ „Rheingold“, jedoch mit allen neuen Errungenschaften der Tech-

nik ausgestattet werden. „Rheinland“ und „Rheingold“ lauten die Namen der neuen stützen Rheinische. „Rheinland“ soll in Köln, „Rheingold“ in Düsseldorf stationiert werden. Vor einigen Tagen lief „Rheingold“ erstmalig aus und bestand die scharfe Kontrollprobe glänzend. Am 30. April soll die offizielle Probefahrt stattfinden. „Rheinland“ wird voraussichtlich aus bis zum Jubiläumstage fertig werden.

Düsseldorf, 27. April. (Dr. Luther bei der Eröffnung der Gefolge.) Zur Eröffnung der großen Ausstellung 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen verbunden mit der Großen Düsseldorfer Kunstausstellung, werden am 8. Mai Reichsanwalt Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Kulla, der preussische Ministerpräsident Brauns und der preussische Wohlfahrtsminister Girsiefer nach Düsseldorf kommen.

Geldern, 27. April. (Feuergefahr mit Schmugglern.) Das heimliche Wetter der letzten Nächte haben die Schmugglerverbände wieder zu ihrem Vorteil benutzt. Allerdings wird aber mit seinem Eintreten ein verstärkter Grenzschutz ausgesetzt. So gelang es, mehrere Banden zu stellen, wobei es zu lebhaften Feuergefechten kam. Die Zollbeamten sind angewiesen, ohne weiteres zu schießen, wenn die Schmuggler trotz Warnung fliehen. In der Nähe von Geldern wurde nach heftiger Verfolgung, bei der die Zollbeamten mehrmals schoßten, eine mehrköpfige Bande festgenommen. In Babel entkamen die Schmuggler, trotzdem die Beamten mit Revolvern hinter ihnen her waren. In der Nähe von Goch entkamen die Schmuggler ebenfalls, mußten aber ihre Räder zurücklassen. In allen drei Fällen, die sich in den jüngsten Nächten ereigneten, fielen den Zollbeamten die ganzen Schmugglerwaren, mehrere hundert Pfund Kaffee und Tabak in die Hände.

Kleve, 27. April. (Eine ausgedehnte Schmugglerin.) Ein interessantes Bild über den Umfang des Schmuggels und über die Skrupellosigkeit mancher Schmuggler entrollte die Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen die Berufs-Schmugglerin Katharina W., aus Dörpen. In der Verhandlung ergab sich, daß die W. in der letzten Zeit nicht weniger denn siebenmal beim Schmuggeln abgefaßt und zur Anzeige gebracht worden ist. Sie hatte stets größere Mengen Kaffee und Tabak eingeschmuggelt. Als ein Zollbeamter die W. am 12. Dezember auf dem Bahnschweig in Geldern mit Schmuggelware stellte und ihre Person aufnehmen wollte, rief sie einen belgischen Soldaten zur Hilfe, der sich eintrug und dem in Ausübung seines Dienstes befindlichen Beamten mit der Faust ins Gesicht schlug und ihn tödlich angriff, so daß die Angeklagte in den bereitstehenden Zug springen und entkommen konnte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Geldstrafe von 1800 Mark, an deren Stelle im Nichterfüllungsfall ebenfalls Gefängnisstrafe tritt. Die Beschuldigte wurde sofort abgeführt. Da noch andere Schmugglerstrafen ihrer Sühne harren, dürfte die gefürchtete Schmugglerin nicht damit rechnen können, vor 2 Jahren ihrem „lohnenden“ Gewerbe nachgehen zu können.

Köln, 27. April. (Großfeuer in Köln.) In dem Vorort Nippes brach in einer Schuhfabrik auf bisher unauffällige Weise Feuer aus, das den ganzen Maschinenraum der Firma zerstörte. Der Schaden dürfte mindestens 400.000 Mark betragen.

München-Grubbad, 27. April. (Beim Publikum eine Leiche durch Herabfall geblieben.) Die Frau Z. zumbröck in der Poststraße wollte ihrer verstorbenen Freundin das letzte Geleit geben und vor dem Verfall des Sarges die Freundin noch einmal sehen. Der Inhalt der Toten erschütterte die Frau so sehr, daß sie infolge eines Herzschlages sofort starb.

Godesberg, 27. April. (Mammutsfunde bei Godesberg.) Bei den Ausschachtungsarbeiten am Fuße des Roderberges bei Miesem wurden in einer Aue zwei große Stößhähne, Kiefernteile und andere Zähne gefunden. Eine Untersuchung ergab, daß es sich um Zähne eines Mammuts handelt.

Die Einführung von Grubenkontrolluren in Preußen.

Mitwirkung der Bergarbeitergewerkschaft.

Aus Anlaß der verschiedenen größeren Unglücksfälle, die sich im vergangenen Jahre auf Steintohlenbergwerken des westfälischen Bergbaubezirkes ereignet haben, hat der Landtag am 1. Oktober 1925 beschloffen, das Staatsministerium zu ersuchen, alsbald im Verwaltungsbereich für den Steintohlenbergbau Grubenkontrolluren aus den Reihen der praktischen Bergarbeiter zu bestellen, um dadurch auf dem Gebiete des Sicherheitswesens die Erfahrungen der Arbeitergewerkschaft wirksamer als bisher zur Geltung zu bringen. Diese für den preussischen Bergbau neue Einrichtung soll namentlich ins Leben treten. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, wird in einem Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe der Erwartung Ausdruck gegeben, daß durch das vermehrte Interesse der Bergarbeitergewerkschaft an der Grubenkontrollur auch die Befehle der Betriebe und ihrer Vorgesetzten und damit auch diejenigen der allgemeinen Gesetzgebung gefördert werden.

Die Verhütung von Unglücksfällen, soweit dies nur irgend möglich ist, liegt im gemeinsamen Interesse aller am Bergbau Beteiligten. Die Grubenkontrolluren sollen dazu beitragen, das Vertrauen zu der Aufsichtstätigkeit der Bergbehörden zu stärken. Sie werden in den Rahmen der Gewerkschaften eingefügt, ein Mindestmaß zwischen dieser und der Arbeitergewerkschaft bilden, insbesondere der Behörde in Verwaltungsverfahren bestehende Anschauungen über praktische Fragen der Grubensicherheit näher bringen.

Zur Durchführung des erwähnten Beschlusses des Landtages wird demnach den Revierbeamten der Bergreviere Hamm, Buer, Nord-Bochum, Gelsenkirchen, Herne und Essen II für den Steintohlenbergbau für diejenigen Dienstgeschäfte, die den Schu-

ben Leben und Gesundheit der Bergarbeiter und die Arbeiterwohlfahrtspflege betreffen, je ein Bergarbeiter-Beigegeben, der die Dienstbezeichnung „Grubenkontrollur“ führt.

Die Grubenkontrolluren sind Hilfsarbeiter der Bergbehörde, der sie zugeteilt sind. Sie haben infolge dessen die Befugnis, die in ihrem Bezirke belegenen Gruben zu besichtigen und zu befehlen. Zu selbständigen Anordnungen sind sie nicht berechtigt. Die Grubenkontrolluren legitimieren sich bei ihren dienstlichen Verrichtungen durch einen vom Oberbergamt ausgestellten Personalausweis.

Nehmen die Grubenkontrolluren ohne Teilnahme des Revierbeamten oder eines der anderen ihm unterstellten Beamten Befahrungen und Besichtigungen von Gruben vor, so haben sie sich bei Beginn des Dienstgeschäftes auf der Grube mit dem Betriebsführer oder seinem Stellvertreter in Verbindung zu setzen und die Begleitung eines Revierbeamten bei der Besichtigung nachzusuchen.

Auf Wunsch des Grubenkontrollurs sollen die ihn begleitenden Beamten der Bergbehörde und des Wertes ihm die Möglichkeit geben, sich allein mit Arbeitern über Gegenstände, die zu seinem Dienststreife gehören, zu besprechen.

Die Grubenkontrolluren sind verpflichtet, über alle Tatsachen, die dienstlich zu ihrer Kenntnis gelangen, Verschwiegenheit zu bewahren.

Verhandlungen zum Schnellbahnprojekt.

Bei der sogenannten Konzeptionsverhandlung an die Schnellbahn-Studiengesellschaft im Januar des Jahres wurde vom Reichsverkehrsministerium gewünscht, sich ein klares Bild über die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Schnellbahn und Bergbauver-ein bestehen, zu verschaffen. In diesem Zweck fand seit in Essen eine Sitzung statt. Den Vorsitz führte als Aufsichtsbefehl auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die Reichsbahndirektion. An der Stellungnahme des Bergbaus hat sich, wie die Verhandlung offenbarte, nichts geändert. Man wies auf die zu erwartende Neubelastung hin, welche durch die Bergschäden an der Schnellbahn verursacht würden; gleichzeitig hob man allgemein volkswirtschaftliche Interessen hervor, welche den Bau dieser Bahn verbieten. Demgegenüber konnte die Schnellbahn-Studiengesellschaft nur darauf hinweisen, daß die Bergschäden der Schnellbahn zumindestens nicht größer sein könnten, als die der Reichsbahn. Da der Umfang dieser Entschädigung aber die Gesetzkosten des Bergbaues nicht im geringsten beeinflusst, fehle der Ablehnung des Bergbauvereins die sachliche Begründung. Die Aufsichtsbefehl konnte diese und Gegenrede naturgemäß nur zu Protokoll nehmen und nach Berlin ans Ministerium überleiten. Einen praktischen Wert hat die Verhandlung nicht gehabt, da die Druckschriften beider Parteien dem Verkehrsministerium seit rund einem Jahre vorliegen.

Kleine Nachrichten.

Der Reichsrat stimmt der Regierungsvorlage zu, wonach bei Duellvergehen von Offizieren und Beamten auf Dienstentlassung erkannt werden kann.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Max Dörz ist wegen nicht-politischer Verfehlungen aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Die beiden kommunistischen Abgeordneten Schwarz, seines Reichstages-Stellvertreters in Berlin, und Korsch, Professor der Rechte in Jena und vormalig Justizminister in Thüringen, wurden aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Der frühere badische Staatsminister von Brauer ist in Baden-Baden im 80. Lebensjahre gestorben. Brauer war in der Weimarer Republik ein einflussreicher Mann im öffentlichen Leben.

In München wurde eine sozialdemokratische Frauenversammlung, in der ein Antrag über „Geburtenrückgang und soziale Fragen“ sprechen sollte, verboten.

Die von Italien in der Cyrenaika angeordnete militärische Aktion zur Niederschlagung des Aufstandes im Süden des Gebietes ist, so meinet man aus Rom, mit Erfolg durchgeführt worden.

Der neue Schah von Persien Reza Khan Pahlavi wurde mit großer orientalischer Pracht in Teheran akkroniert.

Ueber den Plan eines Verkaufs der White Star Flotte wird berichtet: Die besten Aussicht auf Verwirklichung habe der Uebergang auf die Cunard Line. Der Kaufpreis dürfte etwa 35 Millionen Dollars betragen.

Alle amerikanischen Missionare sollen nach Ablauf ihrer Amtszeit aus Japan zurückgezogen werden, weil ihre Anwesenheit in Japan als „beleidigend“ bezeichnet worden sei.

In Kalkutta dauern die Zusammenstöße zwischen Polizei und Mohammedanern an, wobei viele Mohammedaner getötet und verletzt wurden.

Aus dem Reiche.

Die mecklenburgische Regierungskrise hat folgende Vorgeschichte: Die Regierungserklärung hatte die in einer Landtagsentscheidung niedergelegten Forderungen eines Teiles der mecklenburgischen Land-wirtschaft abgelehnt, weil sie, soweit sie nicht bereits von der Regierung erfüllt seien, nicht ohne Schädigung der anderen Berufsstände um Volkswirtschaften durchgeführt werden könnten. Bei den Forderungen handelte es sich um die sogenannten Kanonabgaben. Kanonabgaben sind in Geld oder Naturalien zu entrichten. Der Goldkanon ist durch das Aufwertungsgebot auf 25 Proz. des Friedensbetrages herabgesetzt wor-

den, während der Naturkafkanon in voller Höhe einrichtet werden muß. Die Landwirte fordern die Verabreichungen auch des Naturkafkanons auf 25 Prozent. Die Regierung lehnte diese Forderung ab, weil im Haushalt für den Einnahmefall keine Deckung vorhanden sei und der Staat den Kanonbesitzern (hauptsächlich Städte und Kirchen) den Ausfall hätte ersetzen müssen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Landtag seine Auflösung beschließen wird.

Lübeck denkt nicht an Anschluß.

Des öfteren wurde von einem Anschluß Lübecks an ein anderes Land gesprochen. Von amtlicher Seite wird nun nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Lübeck, insbesondere auch seine Regierung, bisher keinerlei Grund hatte, den Gedanken an die Aufgabe der Selbstständigkeit überhaupt jemals in Erwägung zu ziehen und daß selbstverständlich auch gegenwärtig, im Zeichen der 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks, derartige Absichten nicht bestehen.

Die Reichsbahn im März.

Der Bericht, den die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft über den Monat März veröffentlicht, faßt das Ergebnis in dem Satz zusammen, daß eine fühlbare Besserung noch nicht zu erkennen sei. Die tägliche Anforderung an Güterwagen hob sich von Februar auf März nur von 108 000 auf 112 000 Wagen, also noch nicht um 4 von 5.

Disziplinärverfahren gegen Bowersdorff und Schulze.

Gegen den Land- und Amtsgerichtsdirektor Bowersdorff in Magdeburg und gegen Amtsgerichtsrat Schulze, die beiden juristisch gebildeten Mitglieder des Schöffengerichts, das im Urteil gegen Rothard im Dezember 1924 den Reichspräsidenten Ebert als des Landesverrats überführt bezeichnete, ist, wie die Vossische Zeitung meldet, ein Disziplinärverfahren eröffnet worden. Die Vernehmungen der Zeugen, unter denen sich der Abgeordnete Landberg und der demokratische Landtagsabgeordnete Oswald Niebel befinden, haben bereits begonnen.

Festes und flüssiges Brot in Thüringen.

Während in Jena die Bäder das Vier-Pfund-Brot ohne vorherige Ankündigung plötzlich im Preise erhöhten, haben in Eisenach die Bäckereien bei gegenseitigem Unterbleiben den Preis für das Vier bis auf 30 Pf. für den Liter herabgesetzt, was als ein voller Erfolg des Vier-Pfunds angesehen werden muß.

Der Badeort Norddorf neu erstanden.

Im August vorigen Jahres hatte ein verheerendes Feuer auf der Insel Amrum den Badeort Norddorf zum größten Teil in Asche gelegt. Es wurden viele Häuser mit Fremdenwohnungen und auch das Heim „Ambronenhaus“ durch die Flammen zerstört. Das niederebebaute Norddorf ist jetzt fast ganz wieder erstanden, und zwar sind die Mittel hierzu von den hiesigen Norddorfer Badegästen aufgebracht worden, während das Ambronenhaus von den Vorkriegsbesitzern in vergrößertem Umfang neu errichtet wurde.

Auslands-Nachrichten.

Verbrennung einer Mussolinipuppe in Brüssel.

Während einer Arbeiterkundgebung, an der auch Abgeordnete und Senatoren teilnahmen, wurde in Brüssel eine Puppe, die Mussolini darstellte und mit einem schwarzen Hemd bekleidet war, auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der belgische Außenminister hat wegen des Vorfalles dem italienischen Vizekonsul seine Bedauern ausgesprochen.

Sprengung einer Inselgruppe.

Wird dem Völkerrunde von einem rumänischen Ingenieur ernsthaft vorgeschlagen. Der Verfasser dieses Gedankens wohnt in Paris und hat von dort aus seinen Plan mit ausführlicher Begründung dem Generalsekretariat des Völkerrundes in Genf unterbreitet. Es handelt sich um die Inseln, die sich wie die Vöhring-Stränge legen. Der Ingenieur behauptet, daß die Inseln den warmen Strömungen des Stillen Ozeans den Eintritt in das nördliche Eismeer verstopfen und so dazu beitragen, daß die Gewässer an der Nordküste von Kanada und anderen nördlichen Ländern infolge des Eises nicht schiffbar sind. Ohne das Hindernis der Inseln-Inseln, so behauptet der Ingenieur, sei im Sommer und der Winter der Meeresspiegel höher und wirtschaftlich ohne Wert sind, so schlägt er dem Völkerrunde vor, sie in die Luft zu sprengen, falls die Vereinigten Staaten sich weigern sollten, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten.

Eine Zeitung in deutscher Sprache.

Ist jetzt wieder in Paris erschienen. Das Blatt gelangt wöchentlich zur Ausgabe und trägt den Titel „Pariser Fremden-Zeitung“. Nach dem Vorbild der in der französischen Hauptstadt erscheinenden fremden Zeitschriften wird das Blatt regelmäßig die für die Fremden wichtigen Adressen bringen, ferner das Veranlassungsprogramm der Woche und ähnliche Nachrichten. Es ist ein rein privates Unternehmen und verfolgt keinerlei politische Zwecke.

Eine ungarische Hungerkolonie.

Ist kürzlich an den Ufern des Neufiedler Sees unter der Leitung des Hungerapostels Wierzbny aus Budapest entstanden. Es wird dort nicht in Glasfäßen gegen Eintrittsgeld gehungert, sondern in Zelten im Freien. Bei der Wahl des Ortes der neuen Kolonie war der Wohlstand der Gegend von Bedeutung. Die Zeltstadt ist nach den Angaben des Ingenieurs Jasek, der der Budapest-Hungerfeste vorsteht, eingerichtet. Dieser Hungerkult verbietet jede Fleischnahrung. Um den ganzen Körper der Häftlinge neu aufzubauen, müssen sich die neuen Anhänger der Sekte Hunger-

turen unterziehen, die bis zu einer vierzehntägigen völligen Enthaltung von jeglichen Speisen ausgedehnt werden.

Arbeitsgewandung in schwedischen Schulen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Schwedinnen eine besondere Vorliebe für elegante und kostbare Kleider haben. Um diese Vorliebe jedoch beiseite etwas zu dämpfen, hat eine Mädchenschule in Stockholm ein über dem Kleid zu tragendes Arbeitsgewand zur Einführung gebracht, worüber die kleinen Mädchen sehr froh sind, denn nun vermögen sie ihre Kleidungskleider etwas zu schonen.

Amundsen und Ellsworth auf Spitzbergen gelandet.

Nach aus Kings Bay eingetroffenen Nachrichten sind Amundsen und Ellsworth an Bord des Dampfers „Staalhuus“ auf Spitzbergen angekommen. Zum Empfang des Luftschiffes wurden die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Neue Uniformierung des österreichischen Bundesheeres.

Im österreichischen Bundesheer wird im Laufe des nächsten Jahres eine Neuniformierung eintreten. Dabei soll in Anlehnung an die deutsche Uniform, das deutsche Feldgrau zur Anwendung gelangen. Der österreichische Wunschkrieg wird beibehalten werden, doch werden die Aufschläge an den Hüften und Mänteln dem deutschen Muster gleichen.

Die Jahreshunderfeier des griechischen Freiheitskampfes.

Die Jahreshunderfeier des denkwürdigen Ausfalls der Befreiung von Missolonghi am 23. April 1826 begann in Athen mit einem Festzug in der Aula der Universität. Die Festlichkeiten werden in Missolonghi, wohin sich der Präsident der Republik, die Minister und die zahlreichen in- und ausländischen Gäste begeben werden, fortgesetzt. In allen Kirchen Griechenlands fanden Seelenmessen für die im Kampf von Missolonghi gefallenen Philhellenen und Griechen statt.

Inseln auf Bestellung und nach Maß.

Im Staate Florida scheint Amerika sich eine Rivale schaffen zu wollen. Es herrscht dort der merkwürdigste Luxus verhängnisvoller Millionäre. Gegenwärtig kann man sich dort Inseln in jeder Größe anfertigen lassen.

Wirtschaft und Handel.

(Zunehmend aktive Handelsbilanz.) Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrüberschuß im März betrug insgesamt 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Millionen Reichsmark im Januar. Die reine Wareneinfuhr im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abminderung um 16 Millionen Reichsmark. Die Fertigwareneinfuhr ist um 11 Millionen Reichsmark, die Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhr um 1 Million Reichsmark zurückgegangen. Dagegen zeigt die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme von 3 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr weist gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme um 140 Millionen Reichsmark auf.

(Glückliche Weiterentwicklung der Steinkohle- und Eisenerzgewinnung.) Nachdem es sich erwiesen hat, daß das Schmelzverfahren der Kohlen-

bergwerksgesellschaft-Sinnos, wie es an der Schmelzanlage der Zeche „Mathias Stinnes“ in Karnaup erprobt wurde, sich durchaus bewährt und eine gute Wirtschaftlichkeit gezeigt hat, wurde nunmehr, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ meldet, eine neue Trommel in Auftrag gegeben, um damit den regelrechten Dauerbetrieb der Schmelzanlage einzuleiten. Die Produktion mit diesem Ofen soll im Herbst aufgenommen werden.

(Gebrüder Müller A.-G. Langendreer.) Die Hauptversammlung genehmigte mit 2105 von 2229 Stimmen den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925, wonach eine Dividende nicht verteilt wird, und beschloß die Aufnahme in den Aktienkapital mit 2:1. In den Aufsichtsrat wurde wiedergewählt Hans Müller-Born; neu gewählt wurden Heinrich Müllers-Engelshausen und Präsident Dr. Schmieding-Kroffen. Gegen die geplanten Beschlüsse wurde von einem Aktionär mit 64 Stimmen Protest eingelegt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Am Schlachtviehmarkt am 26. April waren aufgetrieben: 518 Stück Großvieh, 841 Kälber, 49 Schafe und 2038 Schweine. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 54-56, b) 50-53, c) 43-49, d) 35-42, e) 33-35, f) 28-33, g) 24-28, h) 20-24, i) 16-20, j) 12-16, k) 8-12, l) 4-8, m) 0-4, n) 0-2, o) 0-1, p) 0-0, q) 0-0, r) 0-0, s) 0-0, t) 0-0, u) 0-0, v) 0-0, w) 0-0, x) 0-0, y) 0-0, z) 0-0. 2. Kälber: a) 1-2, b) 2-3, c) 3-4, d) 4-5, e) 5-6, f) 6-7, g) 7-8, h) 8-9, i) 9-10, j) 10-11, k) 11-12, l) 12-13, m) 13-14, n) 14-15, o) 15-16, p) 16-17, q) 17-18, r) 18-19, s) 19-20, t) 20-21, u) 21-22, v) 22-23, w) 23-24, x) 24-25, y) 25-26, z) 26-27. 3. Schafe: a) 1-2, b) 2-3, c) 3-4, d) 4-5, e) 5-6, f) 6-7, g) 7-8, h) 8-9, i) 9-10, j) 10-11, k) 11-12, l) 12-13, m) 13-14, n) 14-15, o) 15-16, p) 16-17, q) 17-18, r) 18-19, s) 19-20, t) 20-21, u) 21-22, v) 22-23, w) 23-24, x) 24-25, y) 25-26, z) 26-27. 4. Schweine: a) 1-2, b) 2-3, c) 3-4, d) 4-5, e) 5-6, f) 6-7, g) 7-8, h) 8-9, i) 9-10, j) 10-11, k) 11-12, l) 12-13, m) 13-14, n) 14-15, o) 15-16, p) 16-17, q) 17-18, r) 18-19, s) 19-20, t) 20-21, u) 21-22, v) 22-23, w) 23-24, x) 24-25, y) 25-26, z) 26-27.

Aus der Welt der Technik.

Der Zeppelin für die Nordpolforschung.

In Friedrichshafen

herrscht augenblicklich im Konstruktionsbüro eine rege Tätigkeit. Dank dem bisherigen Ergebnis der Zeppelin-Edener-Spende ist es möglich gewesen, neue Arbeiten zu fördern, die bisher infolge der durch den Verfall der Vertrag den Zeppelinwerken auferlegten unerschwinglichen Ruhe brachgelegen haben. Die endgültige Entscheidung hängt allerdings immer noch von dem Ergebnis der Verhandlungen über das Luftfahrtsystem in Paris ab. Im Vordergrund der Projekte steht augenblicklich, mit Veranlassung durch das Verbleiben der Plan, die ganze Artillerie sowohl nach der geographischen als auch nach der meteorologischen Seite hin gründlich zu erforschen. Dr. Edener hat in langer Zusammenarbeit mit maßgebenden deutschen Gelehrten den Entschluß gefaßt, ein Luftschiff in den Dienst dieser Forschung zu stellen. Das bisher über die in der Artillerie weggehenden Luft- und Meeressprengungen, über das Vorhandensein von festem Land trotz des fliegenden Amundsen und der Arbeit zahlloser Gelehrter aus aller Welt noch immer sehr ungenaue Ergebnisse vorliegen, wollen jetzt Wissenschaftler mehrere Monate in möglichst größter Nähe des Poles verbringen, um hier Untersuchungen aller Art, namentlich aber auch magnetische und elektrische Messungen vornehmen.

Die Pläne der Friedrichshafener Konstrukteure gehen dahin, ein Luftschiff zu bauen, das instand ist, nicht nur die Forschungsmission am Pol abzugeben, sondern das auch eine genügend große Tragkraft besitzt, um das notwendige Material zum Bau von Unterflursträumen, Instrumenten, Schuppen usw. mitzuführen. Auch der gesamte Proviant der Forscher soll auf dem Luftwege zum Pol geschafft werden. Es ist beabsichtigt, die Wissenschaftler zu einem vorher genau festgelegten Termin dann wieder im Luftschiff abzuholen. Die Schwierigkeit, das Luftschiff nach der Landung am Pol im Eis verankern zu können, glauben die Konstrukteure ebenfalls lösen zu können.

Man beschäftigt sich auch wieder ernsthaft mit dem Projekt der Schaffung von transatlantischen Linien. Der Plan, eine Überseefernbahn Spanien-Südamerika in drei Tagen einzurichten, entstand schon im Jahre 1919, wurde jedoch durch vielerlei Schwierigkeiten, nicht zuletzt politischer Natur, gehemmt. Es besteht die Hoffnung, daß dieses großartige Unternehmen doch zur Verwirklichung kommt. Zu diesem Zwecke ist es jedoch notwendig, andere Konstruktionswege einzuschlagen, als sie bei den bisher gebauten Luftschiffen zur Anwendung gelangten. Vor allem soll die Unterbringung der Passagiere in einer Weise gelöst werden, die den Reisenden auch den Genuß der Überseefahrt voll verschafft, was eine andere Anlage der Passagierkabinen erforderlich macht.

Kunst und Wissenschaft.

(Ehrenvoller Ruf.)

Der an den städtischen Bühnen Dortmund und mit großem Erfolg tätige künstlerische Beirat Hans Wildermann hat einen Ruf an die Dresdener Bühne erhalten und angenommen.

Eine schwedische Kunstausstellung findet augenblicklich in Berlin im Kronprinzenpalais statt.

(Eine unbekannte Sinfonie von Mozart.) In Wien wurde vor kurzem von dem Musikhistorischen Institut eine Sinfonie von Mozart in Gdur aufgefunden, die als verloren galt und unlängst erst wieder entdeckt worden ist. Sie ist in dem Benediktinerkloster Lambach wiedergefunden worden. Mozart komponierte sie als 17-jähriger im Jahre 1767. Das Lambacher Exemplar trägt den Vermerk: „Dono Antonio, Januar 4. 1769.“ Es ist vermutlich bei einem Versuch, den Mozart mit seinem Vater in Lambach machte, dem Kloster geschenkt worden.

(Brahmsabend in London.) In London wurde in der Queen's Hall ein Brahmsabend veranstaltet, bei dem das Londoner Symphonieorchester unter Leitung des Kölner Professors Hermann Wendrich Brahms'sche Kompositionen zum Vortrag brachte.

(Eröffnung einer deutschen graphischen Ausstellung in Barcelona.) In Barcelona findet im Circulo Artístico eine deutsche graphische Ausstellung statt. Die Ausstellung umfaßt die letzten zehn Jahre deutschen Kunstschaffens und enthält sowohl die Meister des Impressionismus wie auch die jungen Kräfte der Gegenwart.

(Der Graphiker Pennell gestorben.) Wie die B. Z. aus New York meldet, ist der berühmte Graphiker Joseph Pennell an Lungenerkrankung gestorben.

GIDON

eine
echte
Reemtsma-
Cigarette
für
4 Pfg.



Größte Anspannung und schärfste Kalkulation ermöglichen die Herstellung der „Reemtsma Gidon“ zu 4 Pfg. Sie erfüllt die hohen Erwartungen, die der Raucher an eine echte Reemtsma-Cigarette stellt.

Wir empfehlen

- | | |
|---------------------------------------|--------------|
| billig | billig |
| la. frische Bäcklinge | Pfd. 28 Pf. |
| la. ger. Schellfisch | „ 35 „ |
| la. Schweineschmalz | „ 88 „ |
| la. dicken fetten Speck | 1.05 |
| la. Salatöl, hell | Ltr. 1.08 |
| la. Heringe | 20 Stück 1.— |
| la. Vollreis | Pfd. 23 Pf. |
| la. Bruchreis | „ 19 „ |
| la. Kornkaffee, fr. geröst. | „ 22 „ |
| la. Guatemala-Kaffee, frisch geröstet | Pfd. 3.60 |
| la. weiße Bohnen | Pfd. 18 Pf. |
| la. Runkelsamen | „ 60 „ |
| la. Rotklee | „ 1.20 |
| la. Grassamen | „ 65 Pf. |

Gebr. Sirringhaus.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 29. April, vorm. 9 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder, hier: 2 Sofas mit rötlichem Plüschbezug, 2 Berikows, 1 großer Spiegel m. Unterlag. 1 Ausziehtisch, 1 Tru-meauz m. Konsole, 1 Sofa-tisch, ca. 18 Meter Fieber und ca. 5 Meter Flanell öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Ramen, 27. April 1926. Falch.

1 gebrauchtes Fahrrad und ein gut erhaltener Dogcart zu verkaufen. 1327

Fluß, Weststraße 9.

Junge Frau sucht 1325

Buch- und Waschstellen.

Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Arme Votenfrau am Dienstag

Portemonnaie

mit Geld und Quittungen verloren, von der Gottesbergstraße Gartenweg bis zum Spiel. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung abzugeben.

Städtische Bühnen

Dortmund. Donnerstag, den 29. April. Stadttheater. 7 1/2—10 Uhr. C 31. Mit Geldberg.

Tinten

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Drogerie Jacobi Drogerie Klinkmann. 1078

Bekanntmachung.

Für die Sonn- und Feiertage eröffnet die Verkehrs-Gesellschaft für den Kreis Radinghausen ab Sonntag, den 2. Mai 1926 den Autobusbetrieb auf der Strecke Werne-Badfrede-Schloß Rappenberg bis Kreuzkamp, sowie von Werne bis Badelstuf (West. Str.). Die Abfahrtszeiten sind an den Hauptstellen bekannt gegeben. Fahrpläne sind bei den Autobusfahrern zum Preise von 10 Pfennig zu haben. Die Betriebsleitung: Kleinbach—Unna—Ramen—Werne, Ramen i. W.

Briefpapier

empfiehlt
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Unna-Ramen.

Zu dem Neubau der Amtsparthalle in Unna sollen die Ausführung der Erdarbeiten einsch. Bodenabfuhr, sowie der Teil-Abbruch der Friedhofsmauer an der Roonstraße, vergeben werden. Angebotsunterlagen liegen auf dem Amtsamt in Unna aus.

Schriftliche Angebote werden bis zum 5. Mai 1926 erbeten. Unna, den 26. April 1926. Der „Unna“.

Steuerkalender für Mai 1926.

5. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 30. April 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzkasse); alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Steuerabzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10. Mai: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat April 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Finanzkasse). Monatszahler mit geringfügigen Umsätzen können auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 31. Dezember 1925 die Ueberführung zur Gruppe der Vierteljahrszahler beantragen. Allgemeine Umsatzsteuer 0,75 Prozent. Zugsteuer fällt fort.

2. Borsenumsatzsteuer für April 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen. (Finanzamt.)

3. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die zweite Hälfte des Monats April (Steuerkasse).

15. Mai: 1. Die diesjährige Rate der Vermögenssteuer ist auf Grund des Artikels V des Steuerermäßigungsgesetzes nicht zu zahlen.

1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. 5. M. 2. Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer. (Steuerkasse.)

4. Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro Monat Mai 1926. Schonzeit 7 Tage (Steuerkasse.)

25. Mai: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 20. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. 5. M. 2. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die erste Hälfte des Monats Mai 1926. (Steuerkasse.)

Aus dem Haushaltsplan der Provinz Westfalen.

Im Jahre 1925 konnten langfristige Anleihen nicht aufgenommen werden. Die nötigen Mittel wurden vorwiegend von der Landesbank entnommen. Zur Durchführung einer Reihe von Bauten in diesem Jahre soll eine Anleihe von 6548 000 M aufgenommen werden. In früheren Jahren wurden im ganzen 13,9 Mill. M. Anleihen bewilligt; sie sind aber wegen des Mangels an langfristigen anlagefördernden Geld noch nicht aufgenommen worden. Aufschneidend rechnete man 1926 mit ihrer Aufnahme; denn für Verzinsung und Tilgung sind im Haushaltsplan 1,3 Mill. M. vorgesehen. Für eine etwaige Aufwertung der früher vom Provinziallandtag aus gegebenen Provinzialschulverschreibungen sind im Haushaltsplan keine Mittel vorgesehen, weil noch Ungewissheit darüber besteht, wie die Aufwertungsfrage demnächst geregelt wird. Im Reichsfinanzministerium des Innern besteht, wie die Provinzialverwaltung annimmt, Geneigtheit, die Möglichkeit zu schaffen, auch diejenigen Gemeinden und Gemeindeverbände entsprechend den Vorteilen, die sie aus der Aufnahme der Darlehen gehabt, zu dem Provinzialverband durch die ihm obliegende Aufwertung entstehenden Kosten besonders heranzuziehen. Die eigenen Einnahmen ergeben rund 34 Mill. M. Es bleiben also bei rund 55 Millionen M.

Gesamtausgaben 21 Millionen zu bedenken. Dafür sind zunächst eingelegt an Dotationen 6 Millionen M. (gegen 7 Mill. M. im Jahre 1925), als Anteil an der Reichseinkommensteuer 3,8 (3,2) Mill. M., an der Körperschaftsteuer 270 000 (430 000) M. und an der Kraftfahrzeugsteuer 3,2 Mill. M. 1925 war die Kraftfahrzeugsteuer mit 1,5 Mill. M. eingelegt, aber Westfalen rechnet diesmal mit 2 Mill. M. als Anteil an der allgemeinen Kraftfahrzeugsteuer und mit 1,2 Mill. M. als besondere Ueberweisung. Die Ueberweisungsbeiträge machen zusammen rund 13,3 Mill. M. aus. Dazu kommen 2,3 Mill. M. Ueberträge aus den Jahren 1923 und 1924. Der Hauptanteil der früheren Ersparnisse von 2,2 Mill. M. wird zur Verringerung der Provinzialsteuer verwendet. Der Rest von 400 000 M. wird dem Grundstücksankaufsfond zugeführt, der 1907 gebildet wurde. Auch die Landesbank kann aus dem Reingewinn von 1925 215 000 M. der Hauptverwaltung überweisen. Nach Berechnung der eigenen Einnahmen, der Ueberträge und der Steuerüberweisungen in einer Gesamthöhe von rund 50 Mill. M. bleiben noch über 5 Mill. M. ungedeckt. Sie müssen durch die Provinzialsteuer aufgebracht werden. Diese betrug 1925 6 Mill. M. Es tritt also diesmal eine Ermäßigung um 10% ein. Mit 5 Mill. M. bleibt die Provinzialsteuer für 1926 unter den seit 1908 erhobenen Provinzialsteuern. Das wäre möglich, obgleich die Gesamtausgaben sich um rund 3 Mill. M. erhöht haben und die Steuerüberweisungen gegen 1925 nur um rund 10% höher eingelegt werden können. Soweit die gesetzlichen Bestimmungen nicht entgegenstehen, werden bei der Umlage 60% des Gebühretrages oder 2 Mill. M. auf die Steuerüberweisungen und 40% oder 2 Mill. M. auf die Realsteuern, und zwar auf die Grundvermögenssteuer für 1925 nach dem Stand vom 1. April 1926 und auf das verdoppelte Gewerbesteuerfoll des Jahres 1913, verteilt.

Ein Jahr Hindenburg.

Am 26. April jährte sich zum ersten Male der Tag, an dem Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt worden ist. Durch den vorausgehenden Wahlkampf war auch die vorläufige Gestalt des Siegers von Tannenberg mitten in den Kampf der Parteien hineingezogen worden. Bei seinem unantastbaren Charakter ließ sich zwar mit persönlichen Berührungspunkten, wie sie sonst leider im Wahlkampf üblich sind, bei ihm nichts anstellen. Mit zwei Argumenten glaubten aber seine Gegner gegen ihn arbeiten zu können. Das eine war sein hohes Alter, das andere der Hinweis auf den Einbruch, den seine Wahl im Ausland machen mußte. Das verfloßene Jahr hat gezeigt, daß beide Bedenken hinfällig waren. Mit seltener Mäßigkeit hat Hindenburg alle Obliegenheiten seines hohen Amtes wahrgenommen. Insbesondere hat er auch durch mannigfache Reisen — wie noch jüngst ins Rheinland — seine nicht immer ganz leichten Repräsentationspflichten mit größter Ausdauer erfüllt.

Ebenso hinfällig hat sich die Befürchtung erwiesen, das ebenfalls feindliche Ausland könne die Wahl des Feldmarschalls zum Anlaß neuer deutschfeindlicher Vorstöße nehmen. Was man über die Vocarno-Politik denken, wie man will; wenn die erhofften Rückwirkungen nur zum kleinsten Teil eingetreten sind, so hat das mit der Person Hindenburgs nicht das Geringste zu tun. Der Reichspräsident hat es vielmehr verstanden, durch seine ruhig abwägende sachliche Haltung in allen politischen Fragen auch das Vertrauen des Auslandes zu gewinnen.

Es ist nun gesagt worden, daß Hindenburg seine Wähler enttäuscht habe, die — zum Teil wenigstens — von seiner Wahl eine vollkommen Wandlung der Dinge erwartet hätten. Möglicherweise, daß der eine oder der andere sich übertriebenen Hoffnungen hingeeben hat; möglich sogar, daß der eine oder der andere geglaubt hat, Hindenburg könne eine 100prozentige Aufwertung durchsetzen. Dann beruht das aber auf einer vollkommenen Verkennung der politischen und wirtschaftlichen Lage sowie der verfassungsmäßigen Stellung des Reichspräsidenten. Auch ein Hindenburg kann keine Wunder vollbringen. Nur schrittweise können wir wieder zur Gesundung gelangen, darüber sollten wir uns alle klar sein. Ein Heilmittel, das mit einem Schlag alle die Wunden heilt, die der Krieg, der Verfall der Geld- und die Inflation unserer Wirtschaft geschlagen haben, gibt es nicht.

Unsere Verfassung gibt überdies dem Reichspräsidenten nur sehr beschränkte Rechte. Er hat kein Einspruchsrecht gegen Gesetze, die ihm nicht gefallen. Höchstens kann er die Verkündung eines Gesetzes aufhalten. Aber auch das bliebe nur eine leere Geste, wenn keine Möglichkeit besteht, in dieser Zeit eine Verringerung der Gesetzgebung herbeizuführen. Daß sich Hindenburg zu solchen leeren Gesteen nicht hergibt, wird man ihm nicht verargen dürfen. Ein Mann wie Hindenburg, für den es stets nur das Gebot der strengsten Pflichterfüllung gab, wird sich auch als Reichspräsident streng an das ihm beschworene Verfassung halten. Wer etwas anderes von ihm erwartet hat, kennt Hindenburg nicht.

So kann man am Abschluß des ersten Amtsjahres Hindenburgs sagen, daß das deutsche Volk keinen Anlaß hat, die Wahl vom 26. April zu bereuen, und auch viele von denen, die damals glaubten, ihm nicht ihre Stimme geben zu können, werden heute mit Stolz auf unseren Reichspräsidenten sehen.

Die Abänderungen des Mieterschutzgesetzes.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen setzte die Beratungen über die Abänderung des Mieterschutzgesetzes beim Paragraphen 4 fort, der die Aufhebung des Mietverhältnisses betrifft. Angekommen wurde ein Antrag, wonach bei gewerblichen Räumen eine Aufhebung des Mietverhältnisses auf Antrag des Vermieters ermöglicht wird, wenn der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eine gewerbliche Zwecke dringend braucht. Der so geänderte Paragraph 4 des Mieterschutzgesetzes lautet in seinem ersten Absatz folgendermaßen:

Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn für ihn aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraums besteht, daß auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde. Zugunsten des Mieters ist dabei der Umstand mit zu berücksichtigen, daß der Mieter im Einverständnis mit dem Vermieter in dem Mietraum bauliche, mit einem erheblichen Kostenaufwand verbundene Arbeit hat vornehmen lassen. Bei gewerblichen Räumen ist es zugunsten eines

Mieters, der keine weitere Betriebsstätte als den herauszugebenden Raum besitzt, mit zu berücksichtigen, wenn der Vermieter außer einer Hauptbetriebsstätte mehrere Zweigstellen in demselben Gemeindebezirk innehat und den Mietraum lediglich zur Vergrößerung seines Betriebs verwenden will. Die Absicht des Vermieters, den Raum selbst in Gebrauch zu nehmen oder ihn Angehörigen zum Gebrauch zu überlassen, rechtfertigt allein die Aufhebung nicht, es sei denn, daß der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eine gewerbliche Zwecke dringend braucht.

Gemäß dem zweiten Absatz des Paragraphen 4 des Mieterschutzgesetzes konnte die Aufhebung des Mietverhältnisses bisher auf einen Teil des Mietraums beschränkt werden. Der Ausschuss beschloß hier in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage, dem Absatz 2 des Paragraphen 4 des Mieterschutzgesetzes folgenden Satz voranzustellen: „Wegen die im Absatz 1 bezeichneten Gründe nur für einen Teil des Mietraums vor, so kann die Aufhebung hinsichtlich dieses Teils verlangt werden.“ Auch wurde beschlossen, daß eine Teilaufhebung nur ausgesprochen werden darf, wenn in Ansehung der herauszugebenden Räume sämtliche im Paragraphen 4 Absatz 1 bezeichneten Voraussetzungen gegeben sind. Bei der Aufhebung eines Mietverhältnisses war bisher die Zwangsvollstreckung davon abhängig zu machen, daß für den Mieter angemessener Ersatzraum gefunden war. Um den sich aus dieser Ersatzraumklausel seit längerer Zeit ergebenden Unzulänglichkeiten Rechnung zu tragen, beschloß der Ausschuss, entsprechend der Regierungsvorlage, daß bei der Aufhebung eines auf Geschäftsräume bezüglichen Mietverhältnisses die Zwangsvollstreckung von der Sicherung eines Ersatzraumes fortan regelmäßig nicht mehr abhängig gemacht werden soll für den Mieter derartiger Räume soll ein Ersatzraum im Urteil nur vorbehalten werden, wenn der Mieter den Nachweis führt, daß durch eine ersatzraumlose Aufhebung des Mietvertrages dringende öffentliche Interessen gefährdet werden würden, z. B. daß die Entfernung des Mieters aus dem Mietraum ohne Bereitstellung anderer Räume Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Dingen, die Einstellung oder Beschränkung lebenswichtiger Arbeiten oder dergleichen zur Folge haben könnte. Hier muß das Interesse des Vermieters an baldiger Durchführung des Aufhebungsurteils hinter den Interessen der Allgemeinheit zurückstehen. Um in den Fällen, in denen nach dem Gesagten ein Ersatzraum nicht mehr ausfindig ist, Härten nach Möglichkeit auszugleichen, beschloß der Ausschuss, entsprechend der Regierungsvorlage dem Gericht die Befugnis zuzusprechen, einem zur Herausgabe von Mieträumen verurteilten Mieter eine den Umständen nach angemessene Frist zur Räumung zu gewähren. Bezüglich der Mietverhältnisse über Wohnräume regelte der Ausschuss die Ersatzraumfrage ebenfalls in der von der Regierung vorgesehenen Weise.

Betr. Aufwertung der Sparguthaben.

Man schreibt uns aus dem Vesterfreise: Eine überaus wichtige Bestimmung in der Aufwertungsgesetzgebung ist für manchen früheren Sparers unzweifelhaft der § 1 Abs. 2 der

Heinrich von Treitschke.

Zu seinem 30. Todestag am 28. April 1926.

Von Dr. Werner Freytag.

Ecce homo! Ja, er war ein Mensch in des Wortes voller Bedeutung, der schrift- und rede-gewaltige Historiker Heinrich von Treitschke, eine Kampfnatur von seltener Bantheit des Charakters, durchdrungen von glühender Vaterlandsliebe, ein heißblütiger Verehrer des Gedankens der deutschen Einheit unter preussischer Führung. In Treitschkes verquälte sich der nach Sachlichkeit strebende Geschichtsforscher mit dem impulsiven Politiker. Dadurch entstand ein ständiges Spannungsverhältnis, das beiden Elementen zugute kam. Außerdem genoss er die Segnungen einer echt künstlerischen Beranlagung, die, verbunden mit einem guten Gedächtnis und erstaunlicher Verstandeshärte, einer impetuoseren äußeren Erscheinung sowie glänzender Beredsamkeit ihn zu jener achtungsgebietenden Führerpersönlichkeit stempelte, als die er seiner Umwelt stets erschien.

Wir finden heute an Hand seines reichhaltigen literarischen Nachlasses, besonders seit der Herausgabe seiner gesammelten Briefe in der Ausgabe, den Werdegang Treitschkes bis in Einzelheiten genau zu verfolgen. Erschließt doch gerade aus seinem rückhaltlos offenen Schriftwechsel mit Angehörigen, Freunden und markanten Persönlichkeiten der Zeit der feinsten und tiefsten Zusammenhänge zwischen Ererbtem und Angeworbenem im Wesen Treitschkes mit den großen Ereignissen seiner Epoche, die ihn in ihren Strudel als mitbestimmenden Faktor hineinzogen.

Als Heinrich Gotthard von Treitschke am 15. September 1834 in Dresden als zweites Kind eines hohen sächsischen Offiziers das Licht der Welt erblickte, zitterte auch in Sachsen noch die Erregung der Befreiungskriege nach. Treitschkes Vater, Kommandant von 1813–15, war ein hochbegabter General, der über die damalige Einstellung Sachsens zur deutschen Frage jedoch nicht hinauskam, was später Konflikte zwischen Vater und Sohn herbeiführen sollte.

Schon frühzeitig wurde der Knabe von Krankheiten heimgesucht, die eine lange Reihe von Jahren kosteten, nahezu das ganze Leben

ben Treitschkes föhrend begleiteten, wenn sich auch seine eiserne Willenskraft an ihnen ständig vergrößerte. Deswegen verließ er im Jahre 1851 die Dresdener Kreuzschule, deren damaliger Rektor Allee, ein unentwegter Großdeutscher, die ersten Hoffnungen eines deutschen Zukunftsvorstehers in die empfindlichen Seelen seiner Jünger pflanzte. Es wird erzählt, daß während einer Schulfest der junge Treitschke als Redner sämtliche Zuhörer begeisterte und dabei durch Berührungsgroßdeutscher Ideale den lebhaften Unwillen des zufällig anwesenden Ministers von West erregte, wie überhaupt „dieser Knabe mit dem schwarzen bündigen, üppigen schwarzen Haar, der mächtigen Nase und den tiefen, braunen Augen“ für Männer etwas „Faszinierendes“ hatte.

Es folgten frohe, arbeitsreiche Studienjahre in Bonn, Leipzig, Tübingen, Heidelberg und Göttingen, in deren Verlauf sich Treitschke allmählich vom Nationalismonen zum Historiker entwickelte. Besonders die Bonner Jahre, die den Studenten ganz im Banne von Dahlmann zeigten, scheinen diesen Wechsel eingeleitet zu haben; auch traten dort Freunde wie Wilhelm Hoff, Hegel, Gutschmidt und Frank in sein Leben. Noch in späteren Jahren erinnerten sie sich des gewaltigen Einbruchs, den sie aus den „metallenen Worten“ Treitschkes empfingen. „Da hörte man“, schreibt einer von ihnen, „Seine Stimme, die wie ein Flammberg einschlug, und sah dein hochgebogenes Haupt, aus dem die Augen leuchtend hervordrängten. Mit der Kraft des Wortes verband sich die Fülle der Gedanken und Echtheit des Empfindens.“ Nebenher besaß sich Treitschke mit dramatischen Stoffen (Wallenstein, Sampiero, Heinrich von Kleist), zeitweilig sogar so sehr, daß er mit dem Gedanken spielte, die abendliche Aufbahn mit der Dichtung zu verkaufen.

Am 10. Dezember 1858 hielt er seine Probevorlesung in Leipzig „Ueber den Charakter der Hauptvölker Europas in Bezug auf ihr Verhältnis zum Staat“ und sprach bereits mit seinem ersten Kolleg „Deutsche Verfassungsgeschichte“ über den Westfälischen Frieden hinaus, einen Zeitpunkt, mit dem die zukünftige Geschichtswissenschaft jener Tage abzusprechen pflegte. Außerdem entfaltete er eine vielfältige publi-

zistische Tätigkeit teils literarischer (Klein, Ludwig, Hebel, Uhland) teils politisch-historischer Natur (Fichte, Mettrog auf Dahlmann, Studien über den Bonapartismus u. a.)

Schon politisch gefärbten Vorlesungen über die sächsische Geschichte riefen das Mißtrauen der sächsischen Regierung nach. Immer deutlicher erkannte man in ihm den preussischfreundlichen Unitarier. Die Gefahr einer öffentlichen Maßregelung rückte in bedenkliche Nähe. Durch die geistigen Angriffe des sächsischen Professors Buttke, der ihm Mangel an Patriotismus vorwarf und über zahlreichen Anhang verfügte, wurde Treitschkes Stellung unhaltbar, obwohl ihn Gustav Freytag und der Grenzboten-Kreis tatkräftig unterstützten.

So folgte Treitschke gern einem Ruf als Extraordinarius nach Freiburg, nicht ohne vorher am 8. August 1863 vor Tausenden in Leipzig verammelter Turner unter freiem Himmel seine zündende Rede zur Erinnerung an die Tage der Völkerröschung gehalten zu haben. Auf Sturmesschwingen flog fortan sein Name durch die deutschen Lande. Seine damaligen Empfindungen spiegeln sich in der ersten Sammlung historisch-politischer Aufsätze wieder, die später unter dem Titel „Zehn Jahre deutscher Kämpfe“ als ein Ereignis mutiger Polemik veröffentlicht wurden. In Freiburg nahm dann sein Wohnsitzplan, ursprünglich nur als eine Darstellung der Geschichte des deutschen Bundes gedacht, feste Formen an. Er äußert sich darüber: „Ich will eine Geschichte des Deutschen Bundes schreiben, kurz, scharf, völlig rückwärtslos, um dem faulen Schauf zu zeigen, daß uns die Grundlagen alles staatlichen Lebens, Recht, Macht und Freiheit, fehlen und keine Rettung anders möglich ist als durch eine Verneinung der Kleinstaaten. Wäre es mir um wissenschaftlichen Ruhm zu tun, wahrlich, ich wählte mir ein ansehnlicheres... Thema. Aber ich weiß, kaum ein anderes historisches Werk ist für die Aufklärung des großen Publikums notwendiger, und da von denen, die gelehrter sind als ich, niemand den Mut dazu findet, so will ich versuchen, auf die Gefahr hin, daß, während ich schreibe, der Bund dem Glücke der Völker bereits erliegt.“ Hier haben wir den ganzen Treitschke! Eine mächtige Förderung erhielt der vorwärtsdrängende Historiker, als

Bismarcks Gunst ihm Einsicht in die preussischen Staatsarchive gewährte.

Das kritische Jahr 1866 findet Treitschke ganz auf der Seite Preussens. Es spricht für die Charakterfestigkeit dieses Mannes, daß er nach Badens Uebertritt zu Österreich keinen Augenblick zauderte, die Freiburger gesicherte Professur seiner politischen Ueberzeugung zu opfern.

In eine kurze Lehrtätigkeit in Kiel schlossen sich sieben fruchtbare Jahre in Heidelberg, die ihm außer der Erfüllung seiner politischen Hoffnungen die Veröhnung mit seinen Angehörigen bescherten und genügend Muße, um sein Lebenswerk, die „Deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, systematisch in Angriff zu nehmen. Die letzten 22 Jahre in Berlin gehörten vorwiegend der Wissenschaft. Politisch betätigte er sich 1871–84 als Reichstagsabgeordneter, anfangs als Mitglied der Nationalliberalen. Doch geriet er später in heftigen Widerspruch zur Fraktion, als diese im Mai 1878 den Regierungsentwurf des Sozialistengesetzes ablehnte, und trat am 11. Juli 1879 aus. Sein Mandat befristete er bis zum Schluß der Legislaturperiode, lehnte jedoch eine Wiederwahl im Herbst 1884 ab. Zu seiner chronischen, an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit gesellte sich unvermutet ein langwieriges Augenleiden und behinderte den Mann erheblich an der Vollenbung seines Hauptwerkes, der „Deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts“, die als ein von hoher Stille getragenes nationales Geschichtsepos angesehen werden muß.

Die Aufnahme bei Publikum und Presse war zuerst geteilt, wurde jedoch mit jedem Bande herzlicher. Bismarcks zeitgenössisches Urteil über Treitschkes leider nur bis 1848 gediehene Deutsche Geschichte ist für den Scharfblick des Altreichskanzlers ebenso kennzeichnend wie für das Werk. Er erklärte seiner Umgebung: „Das Buch ist meisterhaft geschrieben, mit einem Wissen und Können, das bewundernswürdig ist. Eine Miniaturmalerei ohne Gleichen, zu photographisch treu und detailliert für ereignislose Zeit wie die vor 48; er steht Sandborn, ich fürchte, ihm wird bald da Niemand ausgeben für den großen Teil des Jahrhunderts, der nun erst kommen soll.“

[illegible]

Don Karlein = Neufönn.

nimmer im Argen zu gedanken.“ Daran! ob jeder Satz und Brod mit dem andern und ver- sich ihm alles, was er gegot und geton hatte.

Zeit zerlören, sich bestanden sie aber noch an Ende des vierzehnten Jahrhunderts, aus welcher Zeit uns die Chronik des Wetmar noch eine hübsche Seeeschichte berichtet, die sich 1394 an der dänischen Küste angetragen. Dort lagen acht Schiffe von Wismar, vollbeladen mit Weiz, Korn und andern Lebensmitteln, im Eise fest. Sie waren nach Etzelsborg bestimmt gemeldet, das damals von den Dänen belagert wurde und sicllen die Stadt den verproviantieren, waren jedoch vom Gegenstoss überrollt an der dänischen Küste, wahrscheinlich bei Helsingør auf der Insel Seeland, eingetoren. Da die Wis- marer beschloßen zu sterben, so löstigen sie merzt und brannt an, werden, so löstigen sie sich auf den Rat des Schiffsführers bei Nacht über das Eis an das Land, stüllten große Bäume schleppen die auf Rundschlitten zu ihren Schiffen und schloßten sie darunter auf; dann wurden die Bäume mit Feuer besogen, das sofort trod und somit einen Feil um die deutschen Schiffe bildete, der es den bald in großer Un- zahl über das Eis heranziehenden Dänen an- zündend unmöglich machte, an die Schiffe zu ge- langen oder sie gar zu reihen. Da die Dänen nun mit Schirmen nichts ausrichten konnten, ge- dachten sie ihre Feil auf andere Weise zu ver- suchen und eilten am Lande zurück, um große Sturmfluthen, Raken genannt, zu holen, ver- mittelst welcher sie die Schiffe an beständigen trag- ten. Als sie aber alle an Land waren, trug der deutsche Kapitän um die Fährtrage herum große Bäume (Schöter) in das Eis hauen und die Eisküsten unter die feste Ee drücken. Die

৩৪৩ **Heinigungsbnd**

nerbster Störung äußerten.“

Er war noch immer aufgefunden. Sutta aber lag noch immer am Boden. Ihr Gesicht war wie das einer Toten, aus ihren Augen brannte ein unheimliches Feuer.

„Bin ich die nicht schön genug?“ flüsterte sie, als spräche sie jenes, „Bin ich nicht tausendmal reicher als jenes blonde Mädchen, das bei mir, aber auch nichts als bieten vermag, während du mit mir den flammenden Rauch der Leidenschaft in deiner ganzen heißen Zeit lebst, in deiner verführerischen Glut des Liebes, in deiner verführerischen Lust?“

„Weige ausfallen kannst — Joachim, Geschieber —“

Wieder unterdrück er sie:

„Frau von Wiffingen,“ sagte er in beschuldigendem Tone, „bestimmen Sie sich, lassen Sie mich an Ihren Brautstuhl, an Ihre Brautkammer appellieren. Geben Sie auf — ich will das, was Sie verlangen, Sie sind ein guter Mann Ihnen nie, nie mehr sein als ein guter Freund. Mein Herz gehört bis zu meinem Tod Marie-Quise, die ich liebe und immer lieben werde. Sie sind noch jung und Ihre Schönheit, Ihr Geist werden länger Ihnen noch ein volles und beständiges Glück beschaffen — das heisse ich, als Ihr aufrichtigster Schwiegervater, der Sie aufrichtig bewundert.“

Ein Schölen traf sein Ohr, es klang, als lei jemand zu Tode verurtheilt und verurtheilt. Sutta hatte ihr Gesicht in das Polster des Sessels gedrückt. Ihr Körper aber war im

Dr. Detlef J. Jensen, Glenview, Ill.
 im Gesundheitskalender 1926.

E. Dethleffen, Glensbü-
im Gesundheitskalender 1926.

33. Stoffkunde.

Namenslos Betroffen, ja eigensinnig hatte der
 Herr bieten ganz unerwarteten Ausbruch
 dieses Affektes über sich hergehen lassen. So befuhr
 er das fassungslos war er, daß er eine ganze
 Reihe von Belegungsstellen, baldig und ihre
 er hatte sich wieder ganz in der Gewalt und
 hatte mit Ruhe und Gelassenheit antworten.
 Ich aber klappte, aber unüberleglicher Ge-
 stalt betrat er, ließ ausnahmslos aus ihren ihm
 zugehörigen Armen. Dann sagte er mit
 verflüchtigter Stimme:

„Ich bitte Sie, gnädigste Frau, heißen Sie mich, beruhigen Sie sich. Sie sind aufgeregt, unruhig, und ich mache Sie mich beruhigen, und ich sage Ihnen Worte. Bedenken Sie, daß ich hier ein Verlobter, Ihr Stiefsohn, Ihre und Ihren Augenblick langer solche Reden mit Ihnen darf, wie Sie es eben in einem Unfall großer Störung äußerten.“

Er war mittlerweile aufgestanden. „Gut, er lag noch immer am Boden. Ihr Wesen ist wie das eines Toten, aus ihren Augen brennte ein unbarmherziges Feuer.“

„Din to dir nicht sabn genug?“ flüsterle sie, „ich frage sie ire, bin to nicht kausenbal so abholer als jenes blonde Mädchen, das dir die, aber auch midis an bieten vernag, während du mit mir am flammenen bloudig er seidenbal in feuer guden. Seien selige i t, in feiner verfußigen. Galt bis zur ege auslosten kamm.“

„Nur —“

Wieder unterbrach er sie:

[illegible]

Ihre Asche hatte ihr Gesicht in das Polster des Sarges vergraben. Ihr Körper wurde wie im

Original-Memor von Johann Georg Her.

antwort. Graf Jacobin sieht es für das beste,
sichs mehr zu legen, breitenst wird's sich bei
der regere Person betheilen und — nun noch
ihm lag, diese unbedeutsame, so gänzlich un-

Irenwiger Lebenswille
 Irenwiges Herbe-Spiel,
 Aus unbewogenen Bursten,
 Ueppung und Wanderspiel.

Vort träumt der Traum der Erde
Sich löblich wieder neu,
Erwachte Erde flößt
An dringenden Wundern Iogen.
In weißer Andachtsinsel
Der Geiz zum Himmel stiehl,
In taumel Sehnungsgrünen
Die junge Erde blüht.
Nun schwingt das Ged der Erde
Vom heiligen Aufstehn,

Wohin sie die Leute wohn.
Hannes schmaltz.

partete Sie zu verzeihen, das sollte gewiß
geschehen. Wie sollte jemand ein Wort davon
sagen, auch Marie-Quise nicht.

Eine ganze Meile stand er da, in Gedanken
verloren. Da erhob sich plötzlich Quise —
Oeligt war bezeugt — ihre Augen hatten
er lehmig ihren Ausdruck. Aber ihre
Stimme, so tonlos, fast heiser wie auch lang,
er rüßig. Der Graf merkte, daß sie sich mit
Hilfe aller Willenskraft zusammenraffte.

er ruhig. Der Graf merkte, daß sie sich mit Abweisung aller Willensraft zusammennahm.

(Machb. d. Verh. d. Verh.)

„Ich glaube ich bin, krank," sagte sie, "noch
wenn Sie jetzt von Berlin?" Sie mußten
sich verabschieden, denn verlassen konnten Sie
nicht.
„Endgiltige Frau, nichts liegt mir fern,et,
auch Kritik an Ihrem Benehmen zu üben — ich
denkmalte gleich, daß eine nervöse Stimmung vor-
liegt. Wir wollen beide die Szene vergehen."
„Sie gehen mit Ihrer Gewohnheit, daß nie-
mand erlaubt, was angestrichen wird vorzulesen?"
Sie fragte es, indem sie ihn langsam ansah.
„Gern stößes Gelfast rühte ich in Mannuul

„Nun, wenn ich das sage, dann ist das eine große Sache, denn ich weiß, daß ich nicht allein bin, sondern daß ich mit vielen anderen zusammenstehe, die auch das sagen. Und ich weiß, daß ich nicht allein bin, sondern daß ich mit vielen anderen zusammenstehe, die auch das sagen. Und ich weiß, daß ich nicht allein bin, sondern daß ich mit vielen anderen zusammenstehe, die auch das sagen.“

„Was ein Ditteln bloßgelegte konnte, muß auch nicht jedes Ehemännchen ausführen, die sich lieb haben. Geheimnis bleibt geheim, und mühen sie sich als Gatten oder Gattin nicht, mehr zu wissen. Wenn es aber zu Ihrer Verheirathung kommt — ich gebe Ihnen hiermit mein Ehrenwort — so dürfen Sie nicht zu sehr davon reden, daß Sie nicht zu sehr davon reden, daß Sie nicht zu sehr davon reden.“

schen mit unruhig flimmernden Augen an-
 sah und verließ dann das Zimmer. Als sich die
 Thüre hinter seiner hohen Gestalt geschoß-
 los schloß, stand Sutta noch einen Augenblick re-
 umunglos die Felswand da. Er dachte an die
 Fremden, umgeben von Entschlossenen lag auf
 ihrem immer noch todtlosen Gefaß.
 „Es muß sein“, flüsterte sie, „sie soll und
 darf nicht über mich triumphieren, darf nicht
 das Weib des Mannes werden, den ich liebe
 und den ich jetzt haße, weil er mich ver-
 schmäht.“

In dem heftigen Gedankengang ihrer leidens-
 schaftlichen Seele tauchte fernhinüber der
 Sion auf, beide zu vernichten, den Ersten und
 Marie-Quise. Doch nein, ihre Aufgabe wäre
 unvollkommen, und wenn ihre

Marie-Luise. Doch nein, ihre Mache wäre
dann nur unvollkommen. Und wenn ihre

Der indische Schmuck.

Original-Memor von Johann Georg Her.

antwort. Graf Jacobin sieht es für das beste,
sichs mehr zu legen, breitenst würde sich bei
der regierte Person betreffen und — nun noch
ihm lag, diese unelbstsame, so gänzlich un-

Irenwiger Lebensweise
 Irenwiges Herd-Spiel,
 Aus unbewussten Burtsch,
 Ursprung und Wanderspiel.

Vort träumt der Traum der Erde
Sich löblich wieder neu,
Erwachte Erde flößt
An dringenden Wundern süßen.
In weißer Andachtsnacht
Der Geiz zum Himmel stiehl,
In taumel Sehnungsgründen
Die junge Erde blüht.
Nun schwingt das Ged der Erde
Vom heiligen Aufstehn,

Wohin die Liebe wehnt.
 Aus tiefstermorgenlicher Dämonen
 Hannes Schmalfuß.

partete Sie zu verzeihen, das sollte gewiß
 geschehen. Wie sollte jemand ein Wort davon
 hören, auch Marie-Quise nicht.

Eine ganze Meile stand er da, in Gedanken
 zu hängen. Da erhob sich plötzlich Quise —
 der Geist war bezeugt — ihre Augen hatten
 in letztem Irrthum ausgedrückt. Dieser ihre
 Stimme, so tonlos, fast heiser wie auch lang,
 er rührte. Der Graf merkte, daß sie sich mit
 der Heilung aller Willenskraft abzumachen.

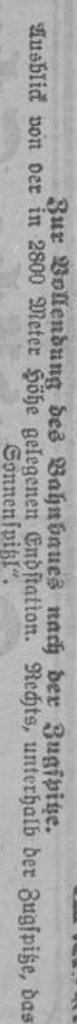
er ruhig. Der Graf merkte, daß sie sich mit Abweisung aller Willensraft zusammennahm.

[illegible]

„Gutdum“, sagte sie, „hast du Berger ge-
kaut?“,
„Gewiß, daß ich so sage, doch mit
Istent, du bist anders heute.“
„Meine geliebte Mutter-Güte“, antwortete er,
sie soll selber gütigkeits an sich ziehen. Er
hatte ihr geduldigen Saum, ihr garces Gesicht
und ihren Mund, den er so lieblich und süß
sah und wie eine im Morgenland erblühende Mo-
natshölze.

„Das sind nur noch drei Monate,“ meinte sie etwas ängstlich, „Sonstinn, ob Fante damit einverstanden sein wird? Wir haben unsere Verlobung noch nicht bekannt gegeben.“

„Das soll eben gleich geschehen — nicht wahr, bezauberte liebe Fante,“ er wandte sich bei diesen Worten an die eintrittende Bärchlin.



Zur *Steinbildung* des *Mahabanes* nach der *Zugspitze*.
 Ausblick von der in 2800 Meter Höhe gelegenen *Emblation*. Rechts, unterhalb der *Zugspitze*, das *Sonnenbild*!.

Es lag die Sacramin to stehend an, daß sie
gen. nachd. und antwortete: „Wenn wir
nicht einverstanden sind, ist kein es
möglich, bis dahin alles einträglich. Mit
beide dem wird nicht diesen Sommer.“ Mit
einem Blick voll warmer Dankbarkeit
sah der Graf ihre Hand an seine Lippen, dann
schied er sich. —

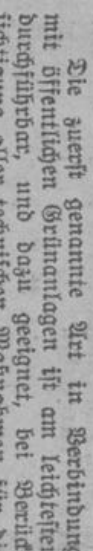
Das Beste wird sein, die Sünde mit ihr zu
beheben, wenn die Abhängigkeit aufhört
wird, unter denen sie auch weiterhin an
Schiffen bleiben kann.

[illegible][illegible]

Dr. Schmidt, Telfau, dipl. Garb-
effor. D. 28. D. D. b. G. mit Abbit-
tom Befähiger.

Der bauernde theil der fleingutentheilung
ist theilweis von großer bedeutung, un-
denn ist besonders für die zukunft ein
zuwachs der theilung für eine harmonis-
tische heile des theils der fleingutentheilung
zu bringen. Dieses ist nicht aber nur ein
zuwachs der fleingutentheilung, sondern
auch der fleingutentheilung ist es, die un-
ter der fleingutentheilung steht.

2. Die Schaffung von Dauerfluggärten gelände, bauplanmäßig, lediglich für Kleinfluggärtenbauweise zugeeignet, das dem bürgerliche Eigentümer bleiben darf.



weisen Immobilien ausgeteilt und allen ähnlichen Vermögensgegenständen geteilt. 234

Übersatz: Sowas ist England für die Waren
säße der Zukunft ringförmige Anordnungen
beifügt, wo die beschriebenen Besitze ganz
bestimmte Zwecke zu erfüllen haben, so kann

darinmit dochkommen in großer Zahl, die
mitgeirten und ähnliches. Mit müssen abfietele
nehmen von dem unftönen Salde, das un-
leiber noch allzu oft begegnet, wodurch manches
Bourteil beftigt und mancher Schaden zum
Schade aller befohen werden kann.

gefalliges Aussehen erhalten. Die Dösbäume
mildens muß aufbrenn durch sachgemäße Un-
ordnung. Geschmolzene Bartenhälften, teil-
weise aus Metallblech und Stoffstoffen her-
gestellt, sind ungeeignet und bedürfen an Stan-
därüber Bestreife bestmögliche designtes

Da machte im Früh Sommer 1826 ein junger Studentlein aus Berlin, ein erstes Semester

die Wendung an der Soale unklar, halb so-
vor einer gotischen Säule und malte, ganz
verloren in seine Arbeit, halb doch er i-
den alten Zinnen umher, in Planung, Ver-
bung, aber auch in jeder Fortschritt, schließ-
auf die Fichte, nach der Kapelle, betrachtete
die Steinhaufen, stand verlor vor den nach-
dunkeln Silhouetten, die hier und da noch
noch in einem Winkel der Gasse bekannt

denen man taufendfache bunte Momente treffen konnte. Und je höher rechts und links von der Gade die Berge anstiegen, desto lauter klang sein Stillsitzen, desto festsitzender lagten seine Klagen, desto stärker und beworrener mußte er die Gade zu fühlen. Das soll ein Junge aus

So ging man auf die Spübelstraße, trug die Jungen konfigt! so fragten die jungen Mädchen untereinander, und eine war neidisch auf die andere, wenn der junge Stubistins Franz Angler gerade an sie sog wandte und eine feiner tührenden Goldfischer sang.

Witterzeiten, die phitler mußten dies und das von den großen Schladten und der Stob der Zeit, die nun jandf Jahre bergangen war Die leichenden Slagen der Mädschen aber bareten um Gleder, um Gleder, die der Stettner mit seiner Gande mochten warte.

zu der Zeit nach und man auf
brechen wollte, da fehlte Franz Singler im
schliefen Schwarm. Einer sagte,
sei ihm zu lauer gewesen, und die
schliefen den schönen Mund. Und man ging
herab.

Ich die frohliche Gesellschaft nandern, den
Schimmer der Nacht an den Buirgleiten, schied
fried aus, schied wieder, bis es richtig war.
„Nun der Seele hellen Straße
Stehen Buirgen froh und still,
Die Däner sind zerronnen“

erfiziert noch im „bedrohenen Kanbe“ Tibe
nach der eigenen Darstellung des Gottkönigs
des Dabai Kama, die man aufnehmen mit viel

ander neuen Zustand über das unheimliche Golf und seinen geheimnisvollen Beschäftigten bei Brodricks nachzuerfahren. „Jetzt ist es ein festes“, von Sir Charles Bell nachgelassenes, hohles, sich bei der folgenden Annäherung ein wenig laut, das man mehr, als andere übergibt. „Dort eher bei einem Friedhof — wie Sie selber sagen — als bei den fröhlichen Gesellen jenseits“, zelt

Drei oder vier Jahre, nachdem der Kaiser
samt „Fortgegangenen“ ist, bestimmen der Kaiser
selbst nach solchen Eingelassenen zu fragen, in
welche Richtung nach dem „Fortgehen“ nicht zu
berücksichtigen.

ben skandisch, wo der neue Dalai Lama gefunden werden wird, sein Geburtsjahr, das seines Vaters und seiner Mutter, die Baumarten in der Umgebung seines Geburtsortes u. dgl. Nachfragen, die man in dem bezeichneten Dorf anstellt, führen meist auf die Spur des

heißer dieser unüberdachten Gedanken werks
den übereinstimmten Bruchstein und Kamas
geteilt, und diese entgegen, wer der neue Dada
Kama ist. Dieser, ein Ande von drei oder vier
Säulen, muß den heiligen Sonnenstein, die Glö
und andere Fußsteine eines Monarchen ab

- a) Gieße wie bei einem Sigerfell an den Seiten,
- b) Nagen und Nagenstrichen, die außen noch oben gezogen und recht lang sind,
- c) große Ohren,

leigenschaftlichen Remigien. Ein übertriebene
Macht soll von seinem Amtlich
ausfinden, wenn es
nicht soll von seinem Amtlich
ausfinden, wenn es
nicht soll von seinem Amtlich
ausfinden, wenn es

Ein lattes Volk macht keine Steuern.
Darauf muß alle Staatsweisheit
füßen.

*

Biele sind nur messbar an ihren Toren.